

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

282 (17.10.1924) 1. und 2. Blatt

Nach der Ruhmestat des Zeppelin.

Eine Botschaft Dr. Edeners an das amerikanische Volk.

Newyork, 16. Okt. Während Z. R. 3 über Newyork kreiste, wurde ein Fallschirm abgeworfen, an dem ein kleiner an den internationalen News Service adressierter Postfach gebunden war. Dieser wurde von dem Finder an das Büro des bekannten amerikanischen Nachrichtendienstes abgeliefert. In dem Postfach befand sich eine Botschaft Dr. Edeners an die Bevölkerung Newyorks und an das amerikanische Volk. Die Botschaft, die gestern in den Nachmittagsblättern veröffentlicht wurde, lautet wie folgt:

„Newyork. Wir grüßen Dich, Angehöriger der Silhouette dieser herrlichen Hafenstadt, die wir den Weg unseres Luftschiffes und grüßen das ganze amerikanische Volk mit aufrichtiger Freude. Wir haben die zureichende Hoffnung, daß unsere Fahrt über den Ozean eine Epoche freundschaftlicher und fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern anbahnen wird, eine Epoche gemeinsamer Weiterentwicklung des unsterblichen Werks des großen Zeppelins, des Eroberers der Lüfte. In diesem Sinne wollen wir Hand in Hand an der Aufgabe arbeiten, durch die Ueberbrückung von Zeit und Raum alle Nationen immer enger miteinander zu verbinden. Der Kommandant und die Mannschaft des Z. R. 3 übermitteln der Bevölkerung von Newyork und dem ganzen amerikanischen Volke ihre besten Wünsche und Grüße. Dr. E d e n e r.“

Der Flug über Newyork.

Newyork, 16. Okt. 8 Uhr früh überflog Z. R. 3 von Boston kommend, die Freiheitsstatue, um sich dann dem Hudsonfluß zuzuwenden. Majestätisch kreuzte er über dem Hafen und über der ganzen langgestreckten Manhattaninsel. Im Hafen entboten hunderte von Schiffen dem König der Lüfte ihre Grüße, indem sie die Dampfpeisen erklingen ließen. In einer großen Schleife nahm dann das Luftschiff direkt den Kurs über das Süfermeer der City, flog die lange Linie des Broadway entlang bis zum Woolworth Building. Die Begeisterung der Massen konnte keine Grenzen. In allen Straßen der City brangte sich Kopf an Kopf. Alle Geschäftshäuser hatten gespaßt. Nach 1 1/2 Stunden Triumphfahrt fuhr er dann nach Lakehurst ab.

Dr. E d e n e r über seine Amerikareise.

Berlin, 16. Okt. Der Vertreter des „Kofalanzeigers“ berichtet in einem Rundfunk über eine Unterredung mit Dr. E d e n e r. Dieser äußerte u. a.: „Alles hat wunderbar geklappt. Selten hatte ich eine so gute Reise bis auf die Inseln, die uns zur Kursänderung zwangen. Als sich die Hallentore von Friedrichshafen öffneten, ließ es schnell heraus und fort, ehe die Feindtätigkeit der Erde das Schiff zu sehr belästete. Für die Neben bleibt keine Zeit, aber bei der Luftfahrt kommt es meistens anders als man denkt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes setzten die Motoren ein; im Nebel flangen noch einzelne Töne des Liedes zu uns heraus. Langsam flogen wir und nahmen Kurs auf die See. Nun blickten wir auf uns vorüber, unter uns liegt der Nebel. Das Schiff nahm seine Reise über Basel und den Schwarzwald; ein letztes Begehren der Heimat! Bald erreichten die Nebel. Wir konnten uns genau orientieren. Frankreich überqueren wir auf dem kürzesten Wege. Infolge der genauen Orientierung konnten wir den Franzosen den Gefallen tun, ihre befestigten Plätze zu meiden. Wir erreichten die Côte d'Or, durch die wir uns an den niedrigen Stellen hindurchschlängeln. Außer dem für die Landung und aus fahrttechnischen Gründen absolut notwendigen Vorrat für 1 1/2 Tage haben wir keinen abwerfbaren Ballast an Bord, sondern nur Proviant und Post. Wir halten kurz nach 12 Uhr über Armand. Zum erstenmal passieren wir direkt einen französischen Ort. Der Anbruch von Post ist ein letzter Gruß an das europäische Festland. Beim zweiten Wadewechsel gibt es die erste Ueberbrückung: Wir sind auf 0 Grad Länge; unsere Uhr stimmt. Unsere erste Nacht an Bord beginnt. . . . Kurz nach 10 Uhr nachts verlassen wir Europa endgültig. Eine Kursverbesserung tritt ab 2 Uhr Mitternacht ein. Todmüde kam ich in die Kojen. Bei Tagesanbruch sehen wir nur Wasser, nichts als Wasser. . . .“

Aus dem Konzertsaal.

Schlussprüfungen des Münchner Konservatoriums.
Zu den diesjährigen öffentlichen Schlussprüfungen der Oberklassen am Mittwochabend, bei den wir Gelegenheit hatten, beizuwohnen, hatte sich eine vornehmlich wohl mit den einzelnen Schülern in verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen stehende begeisterungstriebe Menge eingefunden. Der Genuß bei einem solchen vornehmlich von der psychologischen Seite her interessanten Abend besteht eben in dem jugendlichen Schwung und der von innerem Geheißfeuer erweckten Verbeugung zum späteren „großen Künstler“ — und wenn mit diesen Eigenschaften einer durchaus lobenswerten Unerschrockenheit die junge Garde (die uns natürlich zuerst interessierte) ans Podium tritt, so ist die Anforderung ganz erfüllt, zumal wenn noch jeweils eine sauber gezielte Leistung den guten Eindruck verstärkt. Direktor **Wunz**, der als Dirigent eines gut spielenden Orchesters und als Begleiter am Flügel die direkte Leitung des Abends inne hatte, darf der Anerkennung und einer herzlichen Verehrung seiner Schüler gewiß sein, die mit guten Leistungen dem Konservatorium alle Ehre machten. S. S.

Landestheater. Wie bereits bekanntgegeben, gelangt am Sonntag, den 26. d. M., Hans Pflügers romantische Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ zur Erstaufführung. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Das Werk wird in Szene gesetzt vom Oberregisseur Karl Stang. In der Aufbringung der

Die technischen Flugergebnisse.

Newyork, 16. Okt. Nach einer offiziellen Aufstellung Dr. E d e n e r's und des Kommandanten Klein betrug die Fahrtlänge des Z. R. 3 5066 englische Meilen, die Flugdauer 81 Stunden 17 Minuten, die Durchschnittsgeschwindigkeit 62,35 englische Meilen, die höchste Höhe 3680 Meter. Ueber Newyork flog das Luftschiff in einer Durchschnittshöhe von 400 Metern. Die Betriebsstoffkosten waren bei der Landung noch ein Viertel voll. Dr. E d e n e r erklärte, die drahtlosen Wetterberichte hätten es ermöglicht, den Störungsgebieten auszuweichen, oder sie schnell zu verlassen. Z. R. 3 überflog die Nebelgebiete in schneller Fahrt mit 50—60 Meilen Geschwindigkeit.

Dr. E d e n e r über die Zukunft der Zeppelinluftschiffahrt.

Lakehurst, 16. Okt. Dr. E d e n e r stellte in einer Presseversammlung fest, daß die Radioanlage des Z. R. 3 ausreiche, um die Lage- und Wetterbedingungen zu bestimmen. Er selbst ist davon überzeugt, daß in nicht allzu langer Zeit die Zeppelinluftschiffe so konstruiert werden können, daß sie zu einem Ozeantransportmittel größten Stiles geeignet seien. Der Typ würde dann noch länger werden und statt der kleinen Kabinen über derartige große Unterfunksträume verfügen, daß das Schiff in der Lage sein werde, mehrere Hundert Personen aufzunehmen. Nach der Betriebsfähigkeit des Zeppelins im allgemeinen befragt, antwortete Dr. E d e n e r: „Ich machte 200 Fahrten und ich lebe noch. Z. R. 3 hatte noch soviel Benzin an Bord, daß er noch rund 1200 Meilen hätte fliegen können. Er traf in Lakehurst mit sieben Tonnen Benzin und einer halben Tonne Del ein und verlor unterwegs 35 Prozent seiner vollen Leistungsfähigkeit durch Ablassen von Wasserstoff aus den Gaszellen. Das Luftschiff ist bereits gänzlich vom Gas entleert. Die deutsche Flagg wurde niedergeböhlt.“

Dr. E d e n e r, der „Führer und Vater“.

Berlin, 16. Okt. In einem Bericht an das „V. L.“ entwirft der Funkleiter des Z. R. 3, Willi Sped, einen trefflichen Bericht von den glänzenden Führer- und Charaktereigenschaften des ausgezeichneten Kommandanten. Er schreibt: „Wir und allen war während der Ueberfahrt Dr. E d e n e r als Führer wohl das größte Erlebnis. Immer war er bei bester Stimmung und erteilte seine Befehle voller Ruhe. Seine Wettervorhersagen und Beurteilungen stimmten auf die Minute. Der erfahrene Kommandant gönnte sich keine Ruhe. Für jeden hatte er ein freundliches Wort. Jedem gab er bereitwillig Auskunft über Windstärke, Fahrtgeschwindigkeit usw. Er war unser besorgter Vater und bekümmerte sich um alles.“

Wie Z. R. 3 dem Sturm trostete.

Berlin, 16. Okt. In einem telegraphischen Bericht des Funkleiters an das „V. L.“ wird der schwere Sturm vom 14. Oktober in anschaulicher Weise geschildert: Am 14. Oktober abends hatten wir ein schweres Wetter zu bestehen. Der Wind blies mit einer Stärke von 20—25 Sekundenn Metern. Das Schiff lief bis zu 90 Knoten und hielt sich in den schweren Regengüssen vorzüglich. Ich hatte gerade in dieser Nacht Furchen gemacht und mußte mich zeitweise am Apparateisch festhalten, so stark wurden wir hin- und hergeworfen. Aber immer wieder stampfte sich unser Luftschiff bröhnend durch, als ob es sagen wollte: „Bebor mich etwas stört, muß es noch viel dicker kommen.“ Als wir der Küste näher kamen, konnten wir mit Befriedigung feststellen, daß das Schiff sich in bester Ordnung befand. Die Offiziere seien zeitweise sehr besorgt gewesen. Als Nordwestkurs auf Reichshofland genommen wurde, sei die Gefahr vorüber gewesen.

Der Reparationspreis des Zeppelin.

London, 16. Okt. Reuter meldet aus Washington, daß annähernd 2200000 Dollar als deutsche Reparationszahlung an die Vereinigten Staaten gutgeschrieben werden, wenn das Luftschiff „Z. R. 3“ von der amerikanischen Regierung formell übernommen worden sei.

Der österreichische Bizekanzler über die Zeppelinluftschiffahrt.

Wien, 16. Okt. Bizekanzler Frank äußerte in einer Unterredung seine Bewunderung über die Zeppelinluftschiffahrt und sagte: „In einer Zeit, in der das deutsche Volk schwer um seine Existenz ringt, ist es deutscher Volkstrost gelungen, den Ozean mit dem

Mittel für die gesamte Neuausstattung wurde das Landestheater in hochherziger Weise von Gönnern tatkräftig unterstützt. Die neuen Dekorationen wurden angefertigt nach Entwürfen von Direktor Emil Wurlach, die neuen Kostüme nach Entwürfen von Margarete Schellenberg.

Hans Thoma-Graphikausstellung. Die aus Anlaß der diesjährigen Herbstwoche und zu Ehren des 85. Geburtstages Hans Thomass seitens des Verkehrsvereins in der Drangerei veranstaltete Ausstellung des gesamten Graphikwerkes Hans Thomass wurde am 7. Oktober geschlossen. Der Verlauf der Ausstellung kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden; sie war in der Zeit vom 7. September bis 7. Oktober von 8876 Personen besucht, darunter 2590 Schülern und Schülerinnen von Fach- und Mittelschulen und 2330 Volksschüler und -Schülerinnen. Es darf wohl gesagt werden, daß die Ausstellung der Herbstwoche eine besondere Note verliehen hat und daß die Ziel, in weite Kreise Verständnis für die Kunst Hans Thomass zu tragen und diese Kunst zum Volksgut zu machen, in schöner Weise erreicht worden ist.

Berpflanzung Leo Wlechs an die Große Volkssoper in Berlin. Die Große Volkssoper in Berlin hat mit Generalmusikdirektor Leo Wlech ein Abkommen getroffen, durch das Leo Wlech in ein dauerndes Vertragsverhältnis zu der Großen Volkssoper tritt.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V. in Dortmund. Die Hauptversammlung des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler, die vom 3. bis 6. Oktober in Dortmund stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Verband, der bald 200 Ortsgruppen mit insgesamt fast 10000 ata-

Luftschiff zu überqueren und damit ein Zeugnis von der unbefehbaren Lebenskraft des deutschen Volkes zu geben.

Die amerikanische Presse gegen die Zerstörung der Zeppelinwerke.

Newyork, 16. Okt. Am Abend nach der Ankunft des Z. R. 3 wurde mit der Gasentleerung begonnen und die deutsche Flagge niedergeböhlt. Vor der geschlossenen Halle stehen 12 Matrosen Posten. Die Zeitungen bringen lange Artikel und Bilder des Luftschiffes über den Wolkenstrahen. Alle erkennen die großartige Leistung des Zeppelins an und heben die große Bedeutung der Atlantikfahrt für die künftige Entwicklung des internationalen Verkehrs hervor. Sie unterstreichen dabei stark, daß der Zeppelin kein Kriegsfahrzeug mehr sei, sondern ein „Pionier des wirtschaftlichen Fortschritts“.

Teilweise gehen auch die Zeitungen auf die Frage ein, ob die Zeppelinwerke auf Grund des Versailles-Vertrages zerstört werden dürften. Sie sprechen sich einmütig und scharf gegen ein solches Verlangen aus. Die deutschen und amerikanischen Offiziere sind von dem Marinesekretär Wilbur für morgen zu einem Diner nach Washington geladen worden.

Begeisterung am Bodensee.

Konstanz, 16. Okt. Die Ankunft des Zeppelinluftschiffes wurde hier, der Heimatstadt des Grafen Zeppelin mit großer Begeisterung aufgenommen. Sofort verkündete Glockengeläute und Böllerschüsse das Bekehrnis. Abends fand an der Grabstätte des Grafen Zeppelin eine große Kundgebung mit Fackelzug statt. Der Oberbürgermeister hielt eine begeisterte Ansprache und feierte den Grafen Zeppelin und sein Werk als eine neue Verbindung der Völker. Viedervorträge und das Deutschlandlied, das von der großen Menge mit Begeisterung gesungen wurde, unrahnten diese Feier. Von dieser Feier legte der Oberbürgermeister im Beisein des gesamten Stadtrates einen Kranz am Zeppelinendenmal nieder.

Ueber die Begeisterung in Friedrichshafen wird noch berichtet, daß sofort nach Bekanntwerden der glatten Landung des „Z. R. 3“ in Lakehurst viele Leute zur Luftschiffwerft eilten, um dort den Ingenieuren und Beamten des Luftschiffbau Zeppelin ihre Glückwünsche auszusprechen. Innerhalb weniger Minuten waren die Säulen reich besetzt, ebenso die im Hafen liegenden Segelboote während die Bodenseedampfer minutenlang ihre Sirenen heulen ließen. Die Landespolizei feuerte aus Böllern einen Freuden Salut von 106 Schuß ab. In der Werftarbeiterfiedlung „Zeppelndorf“ wo auch die Familien der Monteurs des „Z. R. 3“ wohnen, kam es noch zu einer besonderen Kundgebung, indem man gegen die Ablicht der Entente, die große Werft- halle abzureißen, Stellung nahm.

Die Gemeindevorstellungen der Schweizer Bodenseestädte Morisach und Romanshorn sowie Arbon sandten Glückwunschtelegramme an die Luftschiffwerft ab, in denen sie ihre Bewunderung für diese deutsche Tat Ausdruck gaben. Auch unter der Bevölkerung der Schweizer Uferstädte herrschte große Begeisterung über die glückliche Ankunft des „Z. R. 3“.

Friedrichshafen, 16. Okt. Die Angestellten und Arbeiter des Luftschiffbau Zeppelin veranstalteten gestern Abend zu Ehren des Erbauers des „Z. R. 126“ einen imposanten Fackelzug. Bei diesem hielt als Vertreter der Angestellten des Werkes Dr. Arnstein, als Vertreter der Arbeitererschaft, der Betriebsrat Schoeb, eine ehrende Ansprache an Dr. Dürr, der mit herzlichen Worten dankte. Die Stadtverwaltung Friedrichshafen richtete anlässlich der glücklichen Ankunft des Luftschiffes in Amerika, an Dr. Dürr ein Glückwunschtelegramm. Am Kommerzgerat Golsmann und Direktor Maybach wurden ebenfalls Glückwünsche übermittelt.

Jubel in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 16. Okt. Das Eintreffen des Z. R. 3 in Amerika wirkt hier wie eine Siegesmeldung aus der Kriegszeit. Die Stadt ist festlich gesclagt. Von den Firmen künden die Glocken. Am Gelände des Luftschiffbaus wurden 126 Böllerschüsse abgefeuert.

Glückwunschtelegramm des Bad. Landtags

Namens des badischen Landtags hat Herr Präsident Dr. Baumgartner an die Zeppelinwerft Friedrichshafen folgendes Glückwunschtelegramm abgeschickt:

„Den tüchtigen Führern und Mannschaften des Zeppelinluftschiffes, das Sturm und Ocean siegreich überwand, den genialen Ingenieuren, die es erbaute, den Werkleuten, die es mitgeschaffen, herz-

lichste Glückwünsche. Deutscher Geist und deutsche Arbeit in friedlichem Wettstreit aller Nationen fördern der Menschheit Kultur und Wohlfahrt.“

demisch und sachlich gehaltenen Musikern zählt, hatte etwa 180 Delegierte aus allen Teilen des Reiches entsandt, darunter zahlreiche prominente Künstler, wie Prof. Dr. Georg Schumann (Berlin), Prof. Dr. von Waltershausen (München), Prof. Dr. H. J. Moser (Galle), Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug (Duisburg), Generalmusikdirektor Robert Laugs (Galle), Prof. Josephson (Duisburg), Prof. Eduard Behm (Berlin), Maria Nib (Berlin), Dr. Elisabeth Noak (Darmstadt), Minna Nib (Galle), Prof. August Neuf (München). Die Tagung wurde vom Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Eichhoff eröffnet und vom Vorsitzenden, dem Berliner Komponisten Arnold Ebel geleitet. Gegenstand der mehrtragenden wichtigen und interessanten Verhandlungen war vor allem der zu erwartende ministerielle Erlaß über die Neuregelung des Privatmusikunterrichtswesens in Preußen. Bei der Vorhandlung wurde Kompositur Arnold Ebel einstimmig wiedergewählt. Weiter werden dem Hauptvorstand angehört: Maria Leo, Willi Rott, Minna Nib, Prof. Eduard Behm, Prof. Dr. Georg Schumann, Otto Wittits, Oskar Saffera, Max Bohl und Kompositur Eric Anders. Ein erweiterter Vorstand mit freierem Prof. Dr. H. von Waltershausen (München) und Musikdirektor Karl Goltshneider (Dortmund) als Obmannen vereinigt die Namen der bekanntesten deutschen Tonkünstler. Zum Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes wurde auf Antrag des Hauptvorstandes einstimmig der bekannte Tonsetzer, Generalintendant Prof. Max von Schilling gewählt, der die Wahl annahm. Ehrenmitglieder festlegte begleiteten die eindrucksvolle Tagung. Festdirigenten waren Stadt. Musikdirektor Wilhelm Sieben und Musikdirektor Karl Goltshneider.

lichste Glückwünsche. Deutscher Geist und deutsche Arbeit in friedlichem Wettstreit aller Nationen fördern der Menschheit Kultur und Wohlfahrt.“

Coolidge gratuliert.

Berlin, 16. Okt. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Washington: Präsident Coolidge sandte folgende Botschaft an Z. R. 3: „Ich gratuliere Ihnen zu der erfolgreichen Vollbringung Ihrer transatlantischen Fahrt. Diese wundervolle Begebenheit demonstriert mehr als je zuvor den Flug leichter Luftkräfte auf so weiter Fahrt. Personen und Lasten zu befördern, und zeigt die Leistungsfähigkeit deutscher Ingenieure, die ein so wundervolles Luftschiff erbaute, und das sie sicher und ohne jeden Zwischenfall zu uns gefahren haben. Dies ist eine Begebenheit von Weltinteresse, und für mich persönlich und das amerikanische Volk ist es außerordentlich befriedigend, daß die friedlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wiederhergestellt worden sind; da auch dieses große Luftschiff die erste direkte Fahrt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eingeleitet hat. Ich hoffe, daß die Anerkennung der Vereinigten Staaten für die erfolgreiche und bemerkenswerte Leistung, die Sie durch das Befahren des Luftschiffes vollbracht haben, für Sie eine Befriedigung und ein Stolz in Ihrem Leben bedeutet.“

Frankreich und der Zeppelinflug.

Paris, 16. Okt. Ueber den Z. R. 3 liegt hier folgende Schilderung vor: Als das Luftschiff in die Nähe Newyorks kam, sieben amerikanische Flugzeuge ihm entgegen. Das Luftschiff beschrieb einen Bogen um die Freiheitsstatue und flog in einer Höhe von kaum 500 Meter wie ein emwalliger Silberglänzender Fisch über der erhabenen Hafeninsel. Es vollführte einen 40 Minutenlangen Flug über der Stadt, flog zuweilen in die Höhe und senkte sich dann wieder. Hierauf nahm es südliche Richtung auf Lakehurst, von dem lebhaften Beifall und den Surraufen Hunderttausender begrüßt. Die gesamte Pariser Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit dem Amerikaflug des Z. R. 3 und fügt den Berichten über die Ankunft in Amerika Anmerkungen hinzu, aus denen nur allzu deutlich die Ablicht hervorgeht, die Leistung des Z. R. 3 nicht allzu groß erscheinen zu lassen.

Baden.

Eine Erinnerung

Durch die Presse wird bekannt, daß der letzte badische Staatsminister im alten Regime Freiherr von Bodman aus der Deutschdemokratischen Partei ausgetreten ist. Die N. Bad. Landesztg. teilt dazu mit, daß der Austritt schon längere Zeit zurückliegt und damit begründet wurde, daß Freiherr von Bodman nur unter der Voraussetzung der Demokratischen Partei beigetreten sei, daß alle früheren Nationalliberalen diesen Schritt täten. Da sich diese Voraussetzung als unrichtig erwies, habe, könne, so erklärte Bodman, auch er nicht mehr Mitglied der Demokratischen Partei bleiben.

Allen Respekt vor der Parteidisziplin des früheren nationalliberalen Ministers, der auf Kommando marschierte, wie die Parole der im Jahre 1918 sich selbst aufgeben und an ihren Idealen verzweifelnden nationalliberalen Partei es wollte. Aber man darf wohl heute daran erinnern, daß der Abmarsch des letzten Staatsministers der großherzoglichen Regierung, den das Vertrauen des Großherzogs an diese Stelle berufen hatte, in das demokratische Lager damals vielfach Befremden hervorrief. Man hätte von ihm eine etwas persönlichere Einstellung zur Entlassung der politischen Verhältnisse erwartet. Die rathlose Preisgabe der nationalliberalen Ideale bewies deren Schwäche an sich, aber auch die Schwäche der persönlichen politischen Ueberzeugung. Die nummehrige Mitgliedernachfolge jenes Schritts kann dieses Urteil nicht ändern. Aber die Dinge in der Demokratischen Partei inzwischen verfolgt hat, konnte und kann bis zur Stunde allerdings die Beobachtung machen, daß der nationalliberale Einfluß neben dem demokratischen ziemlich unermittelt her und führte dazu, daß Männer wie Uebendy und Muser mehr oder weniger den Geschmack für die politische Betätigung in der neuen demokratischen Partei verloren. Mit den Jahren hat sich das etwas geändert, aber nicht dadurch, daß die vertriebenen Elemente in derselben Partei sich zu einem einheitlichen Ganzen vereinigten, sondern dadurch, daß die früheren Nationalliberalen sich mehr und mehr wieder aus der Demokratie zurückzogen und der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen angeschlossen. Sowohl die Landtagswahlen, aber mehr noch die Reichstagswahlen gaben darüber Aufschluß. So wird allmählich der nationalliberale Befehl von damals liquidiert. Daß die Deutsche Volkspartei, mehr noch die Deutschnationalen, auf dem Land auch der Landbund davon Gewinn ziehen, macht sich in der Politik der Parteien, insbesondere auch dem Zentrum gegenüber bemerkbar. Es hat alles seine Gründe.

Vergeltliche Versuche.

In der Vertrauensmännerversammlung der mittelbadischen Zentrumspartei am letzten Sonntag in Dissenburg wurde von einem Vertrauensmann berichtet, die Reichsradikalen (Völkische, Deutschnationalen, Landbund) wollten den Linksmarisch des Zentrums dadurch beweisen, daß sie sagten, erlitten der badische Staatspräsident Dr. Köhler sei mit dem sozialistischen Innenminister nach Holland gereist, zweitem sei er auch zu der Enthüllung des Denkmals für den Sozialisten Dr. Frank nach Mannheim gegangen. Bei dieser Feier sei auch der Altreichskanzler Dr. Wirth gewesen. Staatspräsident Dr. Köhler, der selbst in dieser Versammlung war, führte zu dem „Beweisen“ etwa folgendes aus:

„Der badische Staatspräsident hat vor einigen Jahren die Mehrzahl der Reichsradikalen Rheinischfahrtsgesellschaft Bendel u. Co. erworben und ist so heute Besitzer

einer der größten Rhein. Nachdem rechten Rheinseite Pflicht des badisch unterstehenden beteiligten an den belsbeziehungen Innenminister, der tersteht, bei einer eine Selbstverfä Sozialdemokrat hat, dürfte glei minister Klemmer der Direktor der Kommerzienrat Gandelsgesellschaft Aktionäre der Gandelsschiffahrt die politische Partei Staatspräsident für ein deutsches den badischen Staat, wie wir für ihn und uns

Zum zweiten Ludwig Frank Reichskanzler Dr. auch keine Neben vor stattgefunden eine Republik für ich zurecht ber ich wird man können, sondern verlangen müssen

Arbeitsgemein

Karlruhe, 15. Landes beauftragte gemeinshaft der schäftige sich mit bei der Referen Universitätsstudium sozialistische Leh Studium des Lebens nützgebantens müßten allerdings geistigung und ung zur Geme einseitige Forchtuch die Klust z Kullehrer überb Fororderungen d stischen Lehrer i 1. Kampf gege Lehrerbildung; und 3. gleichmä weiteren Referat in Baden die C Reiterer Stand ordneten Soale

Was Herr Kar drud, als ob ma mit der Univer will. Man verlich grundförlung der Hochs gelagt wurde, w der Lehrer denf gedankens und feiner Weise be Lehrer mehr Fr nität, die im 18 prebigt wurde, fslagenden We bewirkt, daß e humanen Frie Menschlichkeit a dem Felsengru daselbe gilt vo in dieser Frage fragen gelöst w wird der Sofoe an sich durchaus Schlagwort blei hat. Nach den einigung der so Anheim, als ob Annarische wäre

Einrichtung de

Mit dem 30. heit der Steue Gandelbüchern reichung der ba bilanz oder ein an deren Stelle Art und Meng laufen. Nur V schaften auf A faltung und F zeit brauchen, f lenderjahr über lagen erst bis a amortzulegen der Bilanzauß beteiligten Krei striffen vielfach durch einen Er ansonsten mo nungsstrafen v von der Erzabir ma von Gels schieß sich jedo zum 30. Septe obwohl er hier

Geist und deutsche... aller Nationen... Wohlfahrt.

Die Zeitung... meldet... Coolidge... R. 3: Schra... die Vollbringung... diese wundervolle... er fährt, Personen... die Leistung... die ein lo... se sicher und ohne... haben. Dies ist... esse, und für mich... Volk ist es außer... riedliche n Be... ereinigten Staaten... worden sind; da... erste direkte Fahrt... vereinigten Staaten... die Anerkennung der... und bemerk... das Verfahren des... Sie eine Befriedi... eben bedeutet.

Wuppelinsung.

3. M. 3 liegt hier... das Lustschiff in die... sieben amerikanische... Lustschiff beschrieb... und flog in ei... wie ein gewaltiger... ruckenden Maschinen... flug über der... ste und senkte sich... südliche Richtung... den Beifall und den... rührt. Die gefasste... sich ausführlich mit... und fügt den Bericht... Anmerkungen hin... die Absicht hervor... nicht allzu groß er...

Rebeitsgemeinschaft der sozialistischen Lehrer.

Karlsruhe, 15. Okt. Eine aus allen Teilen des Landes besuchte Vertreterversammlung der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Lehrer Badens beschäftigte sich mit der Frage der Lehrerbildung, wobei der Referent Raule aus Mannheim für das Universitätsstudium des Lehrers eintrat. Für die sozialistische Lehrerschaft bedeutet das Universitätsstudium des Lehrers die Übertragung des Humanitätsgedankens in das Volk. Die Universitäten müßten allerdings ihre wahre Aufgabe in der Durchsetzung und Durchseelung im Sinne der Erziehung zur Gemeinschaft erfüllen und dürften nicht einseitige Forderungen erheben. Dadurch könnte auch die Kluft zwischen Volksschullehrern und Mittelschullehrern überbrückt werden. Der Redner forderte die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Lehrer in folgende drei Punkte zusammen: 1. Kampf gegen konfessionelle Einseitigkeit der Lehrerbildung; 2. Ausbildung auf der Universität; 3. gleichmäßige Ausbildung aller Lehrer. In weiteren Referaten wurde u. a. hervorgehoben, daß in Baden die Simultanschule das Gegebene sei. Referent Standpunkt wurde vom Landtagsabgeordneten Goebler vertreten.

Was Herr Raule ausführte, macht nicht den Eindruck, als ob man sich hier ganz klar wäre, was man mit der Universitätsbildung der Lehrer erreichen will. Man verhält sich auf Zentnersseite bekanntlich grundsätzlich ablehnend gegenüber der Forderung der Hochschulbildung der Lehrer. In Preußen geht man in dieser Beziehung schon weiter als in Baden. Viel wäre gewonnen, wenn einmal genau gesagt würde, wie man sich das Universitätsstudium der Lehrer denkt. Die Anpreisung des Humanitätsgedankens und seiner Vertretung im Volk kann in keiner Weise bewirken, daß die Hochschulbildung der Lehrer mehr Freunde bekommt; denn alle Humanität, die im 18., 19. und auch 20. Jahrhundert gepredigt wurde, hat den aller Humanität ins Gesicht schlagenden Weltkrieg nicht verhindert und auch nicht bewirkt, daß er human geführt und mit einem humanen Frieden abgeschlossen wurde. Woher Menschlichkeit genügt eben nicht, wenn sie nicht auf dem Felsengrund des Gottesglaubens steht. Und das ist die Frage schon viel weiter, wenn diese Grundfragen gelöst wären. Werden sie nicht gelöst, dann wird der Hochschulbildung der Lehrer, über die sich an sich durchaus reden läßt, mehr oder minder ein Schlagwort bleiben, das seinen bestimmten Inhalt hat. Nach den Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Lehrer hat es nicht den Anschein, als ob die Klarheit in dieser Beziehung im Anmarsch wäre.

Steuerfragen.

Einreichung der Goldbilanzen und Inventare für Steuerzwecke.

Mit dem 30. September 1924 ist für die Mehrheit der Steuerpflichtigen die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtend, die die Frist zur Einreichung der handelsrechtlichen Goldmarkenbilanz oder einer unter bestimmten Voraussetzungen an deren Stelle tretende Vermögensaufstellung nach Art und Menge (Inventar) beim Finanzamt abzugeben. Nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit brauchen, sofern ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, die bezeichneten Unterlagen erst bis zum 30. November 1924 dem Finanzamt vorzulegen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bilanzaufstellung und die Unklarheit, die in den beteiligten Kreisen über die geltenden Einreichungsfristen vielfach bestanden hat, sind die Finanzämter durch einen Erlass des Reichsministers der Finanzen angewiesen worden, von der Behängung von Ordnungsgeldern wegen Nichtabgabe der Frist sowie von der Erzwingung der Einreichung durch Anfechtung von Geldstrafen zunächst abzusehen. Es empfiehlt sich jedoch für jeden Steuerpflichtigen, der bis zum 30. September 1924 keine Goldbilanz oder ein Inventar dem Finanzamt noch nicht eingereicht hat, obwohl er hierzu verpflichtet war, beim Finanzamt

einen Antrag auf Verlängerung der Einreichungsfrist zu stellen. Die Finanzämter sind ermächtigt, derartigen Anträgen stattzugeben; in der Regel wird das Finanzamt Fristverlängerung bis spätestens 30. November 1924 gewähren. An besonders begründeten Ausnahmefällen ist auch eine Erstreckung der Frist bis zum 31. Dezember 1924 möglich.

Karlsruhe.

Der Narr braucht keine Antwort.

Es war im Jahre 1905. Graf Zeppelin hatte den letzten Pfennig seines Vermögens in seine Erfindung gesteckt und sah sich nun, kurz vor dem Ziel, vor der Gefahr, aus materiellen Gründen sein Werk aufgeben zu müssen. In seiner Verzweiflung wandte er sich an die großen Finanzmänner Deutschlands, wozu in einbringlichen Worten um ihr Verständnis und bei ihm die Mittel zur Fortführung seiner Pläne zur Verfügung zu stellen. Man weiß, an wieviele Türen er vergeblich geklopft hat. Ein solcher Brief ging auch durch die Hände des Korrespondenten eines großen Wanhauses, und als dieser seinen Chef fragte, was er dem Grafen antworten solle, erwiderte der Chef kurz: „Der Narr braucht keine Antwort!“ Ob sich der Herr Wanddirektor wohl heute noch an diesen Ausspruch erinnert?

Kirchenmusikfestes. Anlässlich der Tagung des Kathol. Lehrer-Vereins wurde bei der kirchenmusikalischen Abendandacht in der Peterskirche in Brudal neben anderen Kompositionen auch die Motette: „Du bist Petrus“ von Th. Ziegler zum Vortrag gebracht. Die Wirkung war für die Gläubigen eine ergreifende. Die Motette hat noch den Vorzug, daß sie während des ganzen Kirchenjahres an allen größeren Festtagen (Pflingten, Peter und Paul, Kirchweihfest, Silvester, Neujahr usw.) vorgetragen werden kann. — Wie wir hören, ist Herr Th. Ziegler zum Organisten an der St. Bonifatiuskirche in Karlsruhe ernannt worden. Wir freuen uns, der Weststadtgemeinde Karlsruhe zu diesem tüchtigen Organisten herzlich gratulieren zu können.

Männerverein St. Stefan. Auf den heute Abend halb 9 Uhr im Moninger stattfindenden Vortrag über Anthroposophie machen wir auch hier nochmals aufmerksam.

Wochenmarktpreise (Markttag) der wichtigsten Lebensmittel. (Nach Mitteilung des hies. Statistischen Amtes.) 16. Okt. 1924. Preise in Goldmarken. Getreide: Weizen 1 Pfd. 100, Roggen 1 Pfd. 100, Hafer 1 Pfd. 100, Gersteflocken 1 Pfd. 100, Reis 1 Pfd. 100, Kartoffeln 1 Pfd. 100, Hülsenfrüchte: Bohnen 1 Pfd. 100, Erbsen 1 Pfd. 100, Klee 1 Pfd. 100, Futter: Heu 1 Pfd. 100, Stroh 1 Pfd. 100, Milch: Vollmilch 1 Pfd. 100, Magermilch 1 Pfd. 100, Butter: Butter 1 Pfd. 100, Käse: Käse 1 Pfd. 100, Fleisch: Rindfleisch 1 Pfd. 100, Schweinefleisch 1 Pfd. 100, Geflügel: Hühnerfleisch 1 Pfd. 100, Entenfleisch 1 Pfd. 100, Fisch: Fisch 1 Pfd. 100, Obst: Äpfel 1 Pfd. 100, Birnen 1 Pfd. 100, Zitrusfrüchte: Zitrusfrüchte 1 Pfd. 100, Gemüse: Gemüse 1 Pfd. 100, Pilze: Pilze 1 Pfd. 100, Gewürze: Gewürze 1 Pfd. 100, Sonstiges: Sonstiges 1 Pfd. 100.

Architektur- und Industrie-Ausstellungen. Weitere von den zehn am Sonntag auf dem Ausstellungsplatz abgehaltenen Vorträgen wurden aufgenommen und zwar: Dr. 1 im Lantsheim (Pfalz), Dr. 7 in Gönheim bei Dürkheim (Pfalz), Dr. 8 in Maxdorf (Pfalz), Dr. 6 in Lantsheim (Pfalz). Die Vorträge erhalten folgende Überschriften: Eine elektrische Tischlampe von der Firma Wihl, Wögele, hier, eine elektrische Brennpunkt-Lampe von der Siedebühnen-Express-Betriebsgesellschaft m. B. G., hier, eine leberne Selbstentladung von der Firma Eugen Langer, hier, einen Gasochapparat von der Firma Alfred Meng, hier. Im ganzen sind bis jetzt 7 Vorträge aufgenommen worden.

Das Schaufliegen auf dem Rinkheimer Flugplatz hatte eine 700köpfige Menschenmenge angezogen, die den Fliegerkunstfliegen begierige Bemerkung sollte. Der Karlsruher Luftfahrerverein zeichnete für die Veranstaltung. Gestern gegen 3 Uhr wurde der erste Flug von dem Flieger Rakenstein ausgeführt, der hier um halb 2 Uhr angekommen war. Er vollführte eine Reihe von Sturzflügen, die das Publikum zu begeisterten Vorworfungen führte. (Ang. Hed und Fallschirmflieger Bämler-Winchen), das um 1 Uhr in München gestartet war, traf erst gegen 5 Uhr ein, da es wegen Nebels zwei Notlandungen hatte vornehmen müssen. Der Fallschirmflieger Bämler flog mit diesem Flugzeug aus, sprach aus 800 Meter Höhe ab und landete sicher und glatt. Hed führte sodann eine Anzahl Kunstflüge aus, wobei ihm das zahlreiche versammelte Publikum jubelte.

Badische Lichtspiele. Die Freie Vereinigung für Polizeitechnik veranstaltete gestern nachmittag im Kongresshaus einen Lichtbildvortrag über „Strafenaufsichtsbüro der Polizei“ mit besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen im ausländischen Polizeidienst. Der Vortragende Herr Polizeihauptmann Saal-Berlin zeigte, welche Aufgaben dem Polizeibeamten bei der Regelung des Großstadtverkehrs erwachsen und welche Maßnahmen getroffen werden, um die Sicherheit des Publikums auf der Straße und im Falle eines Brandes zu gewährleisten. Nach Ausführungen über die Einrichtungen im amerikanischen und holländischen Polizeidienst sowie einen kurzen Blick auf die kriminalistische Ausbildung der deutschen Polizei sprach der Vortragende die Erwartung aus, daß diese Vorführung das Publikum von Publikum und Polizei fördern möge.

Polische Rentenbankfeste. In der letzten Zeit sind in der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Hessen-Darmstadt, Bayern, Baden und der Pfalz Nachbildungen von Rentenbankfesteinen zu 10 Rentenmark aufgetaucht. Der Versuch, das Wasserzeichen durch Aufdruck auf der Rückseite, bei einigen Scheinen auch auf der Vorderseite nachzuahmen, ist erkennbar. Anstelle des Stoffauslaufs ist der rechte Teil der Vorderseite mit einem hellgrün gefärbten Klebemittel überdeckt worden, worauf die Fasern eingestrichelt worden sind. Bei den echten Scheinen sind die Fasern im Papier eingebettet. Der Untergrund zeigt ein beschonenes, unklares Bild. Die Vorderseite zeigt auf verschiedenen Stellen von der der ersten Scheine ab. Auf die Festnahme der Fälscher von Rentenbankfesteinen und die Beschlagnahme der Platten setzt die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Rentenmark aus.

Der Briefträger

besucht in den nächsten Tagen die Postabonnenten und legt die Quittung vor für den Monat November im Betrage von M. 2.30 und 45 Pfg. Bestellt. Wir bitten unsere geschätzten Postabonnenten, die Postquittung vor dem 25. Oktober einzulösen, da nach diesem Termin eine Verzugsgebühr von 30 Pfg. durch die Post erhoben und die rechtzeitige Zustellung des Badischen Beobachters gefährdet wird. Der Verlag.

Die Güterbeförderung ins besetzte Gebiet. Der Handelsratverband der Pfalz teilt mit: Seit der Aufhebung der Zollgrenze ist es den rechtsrheinischen Lieferanten, welche Frucht- und Güterlieferungen in das besetzte Gebiet senden, möglich, die Sendungen wieder direkt an den Adressaten gehen zu lassen. Von den Lieferanten ist lediglich die Frucht bis zur rechtzeitigen rechtsrheinischen Grenzstation, beispielsweise Mannheim, Worms etc., vorzuliegen. Die Regie übernimmt die Güter von der Reichsbahn und befördert sie ohne jede Weigerung in das besetzte Gebiet. Statt dessen benutzen die rechtsrheinischen Lieferanten immer noch den alten umständlichen Weg, indem sie die Güter an eine Expeditionsfirma an der Grenze des unbesetzten Gebietes adressieren und dieser Expediteur dann die Güter weiter befördert. Naturgemäß entstehen auf diesem Wege ganz erhebliche Mehrkosten.

Vor einer Bierpreissteigerung. In einer Mitglieder-versammlung der Freien Gewerkschaften Mannheim, Umgebung wurde die Erhöhung des Schaumens und Umgebungs der Schaumerei dringend gefordert. Es sei anzunehmen, daß am 1. November der Bierpreis und Schaumens erhöht werden.

Tagung des badischen Textilhandels.

Am letzten Sonntag fand in Karlsruhe eine von der Landeszentrale des badischen Einzelhandels einberufene Tagung des gesamten badischen Textilhandels statt, die von den Inhabern und Vertretern der bedeutendsten Firmen des badischen Landes besucht war. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsbundes des Textilhandels, Dr. Deiters-Berlin legte in längerer Ausführungen seinem Referat die Frage zugrunde: „Was wird werden und wohin soll unser Weg gehen?“ Der Referent führte aus, es bestehe in weiten Kreisen eine gewisse Tendenz, die Dinge so hinzustellen, als würden wir gewissermaßen am Vorabend einer neuen Konjunktur, als bestünde wieder auf einen gewissen Höhepunkt zu bringen. Es müsse aber dringend vor einer allzu optimistischen Ansicht gewarnt werden. Was helfen könne und was den Umsatz zu steigern vermöge, sei nicht eine Versteuerung der Ware, sondern eine Hebung der Kaufkraft der an sich beschränkten Zahlungsmittel durch eine Verbilligung der Ware. Der Einzelhandel suche dieses Problem bewußt und instinktiv schon lange zu lösen, indem er die Preise auf das Maß des Möglichen und darüber hinaus unter den Folgen des Konjunkturdampfes heruntergesetzt habe. Aber die Grenze sei gezogen in den Bedingungen der Lieferanten und ob wir einer Verbilligung des Textilwarengeschäfts entgegengehen können, werde davon abhängen, ob sich bei den Lieferanten eine merkliche Senkung der Preise einstellen. Die Industrie habe sich bisher zu einer Angleichung ihrer Preise an die Weltmarktpreise nicht entschließen können. Aufgefordert ist hier der Druck der Lieferantenartikelle.

Der Syndikus des Verbandes Deutscher Wäschegeschäfte und Wäschehersteller Dr. Borchardt-Berlin antwortete auf die Frage: „Sollen wir kaufen oder sollen wir zurückhalten?“, daß ein vorzüglicher Einkauf nicht unterbrochen werden dürfe. Die Bekämpfung der Kleinhandelssteuer sei, wie der Redner weiter ausführte, nicht nur im Interesse des Einzelhandels, sondern im Interesse der Gesamtheit der Konsumenten gelegen. Im Anschluß an die beiden Fragen wurde noch längerer Aussprache beschloffen, den Anschluß der in der Landeszentrale des badischen Einzelhandels organisierten Mitglieder des badischen Textilhandels an den Bezirksverein Baden des Reichsbundes des Textilhandels vorzunehmen.

Eine Kundgebung für Völkerverständigung

veranstaltete am Mittwochabend im großen Saale des Friedrichshofes die Internationale Frauengruppe für Frieden und Freiheit, Crispin, Crispin, Crispin. Es waren dazu als Nebenrednerin angemeldet eine englische und eine französische Dame, die beide als Pazifistinnen in ihren Ländern und in der Internationalen Frauengruppe eine Rolle spielen: Emeline Pethick-Lawrence von London und Marcelle Capy aus Paris. Der Besuch der Veranstaltung war sehr gut. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden der Crispin-Gruppe Karlsruhe der Internationalen Frauengruppe, Frau Direktor Ciffler, und der Sekretärin des deutschen Verbandes der Liga Fr. Gertrud Vär aus Berlin, die die beiden fremden Nebenrednerinnen bei der Veranstaltung einführte, sprach zunächst.

Fr. Pethick-Lawrence aus London, von der Veranlassung freundlich begrüßt. Die Einleitung sprach sie deutsch, das sie ziemlich gut beherrscht, den Kern ihrer Ausführungen, die nachher von Fr. Gertrud Vär der Versammlung verdeutschet wurden, macht sie dann in ihrer Muttersprache. Sie knüpfte an die letzten englischen Wahlen an, die einen bedeutenden Schritt in der englischen Politik bedeuten. Nach den Freiwahlen in Frankreich verfolge England jetzt mit Frankreich eine gemeinsame Friedenspolitik, die zu der Londoner Konferenz mit der Beteiligung Deutschlands und zu den bedeutungsvollen Beschlüssen des Völkerbundes in Genf geführt haben. Die Labourpartei ist keineswegs zufrieden mit den noch unvollkommenen Verträgen von London im August d. J. aber immerhin betrügen sie einen wichtigen Schritt zum Wiederaufbau, ebenso die Resultate von Genf. Deutschland muß aber im Völkerbund vertreten sein. Die englische Regierungspolitik und die Maßnahmen werden vielleicht eine andere Regierung bringen, aber die englische Friedenspolitik bleibt erhalten, weil die Masse dafür ist und den Krieg für einen Unsin und ein Verbrechen hält. Mit der Politik Lloyd Georges ging es in England nicht mehr weiter. Die englische Friedenspolitik braucht allerdings das entsprechende Echo aus Deutschland. Zum Schluß sprach die Rednerin noch einige Sätze aus deutsch, worin sie verlangte, daß die Wähler aller Länder einen großen Bund schließen, um den Krieg ein Ende zu machen. Unter lebhaftem Applaus der Versammlung verließ Rednerin die Tribüne.

Nun ergiff, von der Versammlung ebenfalls sympathisch begrüßt, die französische Pazifistin, die jüngst in Amerika bei einem internationalen Kongreß der Frauengruppe als die geachtete Rednerin auftrat, Fr. Marcelle Capy das Wort. Ihre ganz in französisch gehaltene Ansprache wurde nachher von der Dolmetscherin Fr. Gertrud Vär

Waldhorstbund Karlsruhe.

Freitag, den 17. Okt. 1924, abends 7,9 Uhr, im Lokal „Hohenzollern“

Generalversammlung.

Es ist Pflicht aller Bundesfreunde, an diesem Abend zu erscheinen

Gertrud Vär der Versammlung in der Uebersetzung vorgelesen. Sie ging aus von den französischen Wahlen 1924, die den reaktionären Block, der 5 Jahre Frankreich beherrschte, gewonnen haben; das wirkliche Volk Frankreichs habe fast einstimmig den Block verworfen, Frankreich sei nicht mehr das militärische, sondern das Frankreich des Friedens. Die Freunde des Friedens und der Völkerverständigung in Frankreich sind nur besorgt wegen der Nationalisten in Deutschland, die die erteilte Entschädigung in Frankreich fänden und Wasser auf die Mühlen der französischen Nationalisten leiten könnten. So wäre aber jetzt keine Sonntagsgedanken eingestellt. Rednerin erwähnt die Konferenzen in London, die Völkerverbände in Genf und den Internationalen Friedenskongreß in Berlin als Beweise der neuen Einstellung und spricht ein scharfes Wort über den Krieg überhaupt aus, der im Grunde nur des Geldes wegen geführt werde und mitberufen werde durch die Geheereten der Presse. Auch in Frankreich seien, wie anderwärts, viele unter den Wirkungen des Krieges. Die Wähler können nur leben bei wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Die Rüstungen müssen abgebaut werden, schon wegen der Fruchtbarkeit eines Krieges, der in chemischer Zeit wird. Beweis ein solcher Krieg noch Mut? Wir müssen uns endlich verstehen lernen. Auch in Frankreich weiß man von den Leistungen deutscher Wissenschaft und Kunst, auch dort ist der Pazifismus vertreten; man hat z. B. 400 deutsche Arbeiterkinder auf einige Zeit aufgenommen und sie im feierlichen Zuge mit Musik vom Bahnhof in die Stadt geführt. Dieser Krieg soll der letzte gewesen sein — das sei das Gebälde der Frauen auch in Frankreich, und die Würde der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland müsse endlich gelangen werden. Die Ansprache der besetzten Kaiserin wurde mit lebhaftem, anhaltendem Beifall aufgenommen.

Auf den Vortrag der Frau Gertrud Vär mußte verzichtet werden, da die Dame überanstrengt war. Die Vorsitzende macht zum Schluß noch auf die von Karlsruhe Friedensartikelle veranstaltete Kundgebung aufmerksam, die in der nächsten Woche im großen Festsaal stattfinden wird und in der ein geleiteter Redner, der tatpächliche Ordnungsgeldbesitzer Stratzmann, sprechen wird und empfangt dringend deren Besuch.

Veranstaltungen.

Eine große Kundgebung in Karlsruhe. Während man noch vor kurzer Zeit alle, die sich für die moderne Friedensbewegung einsetzen, als Naïven ansah, beginnt man allmählich zu verstehen, daß die Völkerverständigung denn doch auf andere Weise ausgeglichen werden müssen, als durch die Schärfe des Schwertes. Es wird daher allgemein auf Höflichkeit begrüßt, daß nunmehr auch Karlsruhe Gelegenheit hat, den als Redner in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannten Vater Franziskus Stratzmann aus Köln am kommenden Mittwoch, den 22. Oktober, im großen Saale der Festhalle über das Thema zu hören: „Sind Kriege unermidlich?“ Vater Stratzmann geht der auf einen tüchtigen Verfechter echter Völkerverständigung voraus, der sich mit seiner ganzen Persönlichkeit einsetzt, um den Ideen der päpstlichen Friedensanhänger zum Siege zu verhelfen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch die Katholiken Karlsruhe die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen werden, sich von einem ersten Sachmann über diese brennende Frage unterrichten zu lassen. Sein Vater und seine Mutter, die an die Zukunft ihrer Kinder denken, aber auch kein wahrer Freund unseres Volkes und Vaterlandes kann an diesem Problem achtlos vorbeigehen. Im übrigen wird auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. A. Pforzheim 2 — D. J. A. Karlsruhe Süd 2, 0:1 (0:1).

Am Sonntag, den 12. d. M., fanden sich obige Mannschaften auf dem ideal gelegenen Sportplatz des Sportklub Pforzheim im Verbandsspiel gegenüber. Süd 2, welche das weitaus bessere Käufer- und Stürmerpaar vorführte, war gezwungen, fast das ganze Spiel mit 10 und teilweise mit 9 Mann durchzuführen. Das einzige Tor des Tages fiel auf einen Eckball von links, welchen der Mittelfürer durch wunderschönen Kopfbal verwandelte. Bei Pforzheim konnte die Verteidigung sehr gut gehalten, während man beim Sturm das genaue Zusammenspiel vermied. Bei Karlsruhe-Süd wäre besonders Unterländer, Rechtsaußen, Mittelfürer und Halbkreis hervorzuheben. Der Schiedsrichter amte, der zwei Ausnahmen abgesehen, zur allgemeinen Zufriedenheit.

Durch diesen Sieg ist Karlsruhe-Süd 2 mit drei Spielen 6 Punkten und einem Torverhältnis von 22:0 an die Spitze der Tabelle gerückt und darf man auf die weiteren Verbandsspiele dieser Mannschaft gespannt sein.

Berliner Standesbuch-Ausgabe

Todesfälle. 14. Okt.: Gilda Maria Ohwald, alt 21 Jahre, ledig, Nöhren; Egon, alt 18 Tage, Vater Egon Ohwald, Straßenbahn-Schaffner; Rano Wüchel, Chemann, Grabenmeister, alt 55 Jahre.

Wetterbericht der badischen Landeswetterstelle.

Wetterbericht vom Donnerstag, den 16. Okt.

Unter fortwährendem Einfluß des Hochdruckgebietes hielt gestern das in der Ebene teilweise neblig; sonst heitere Herbstwetter an. Auch heute früh ist es in der Ebene bewölkt, stellenweise liegt Nebel, während es von 1200 Meter Höhe ab wolkenlos ist und außergewöhnliche Lufttrockenheit herrscht (Feldberg 27 Prozent relative Feuchtigkeit und gute Alpenluft). Natürlich ist auch wieder Temperaturwerte vorhanden. — Über Nord- und Nordwestküste vermindert sich der hohe Luftdruck, doch werden die Stürme, welche von dem bei Island lagernden Sturmwirbel ausgehen, vorherhand auf unser Gebiet noch ohne Einfluß bleiben.

Vorausprognose Witterung für Freitag, 17. Oktober

Ebene teilweise neblig oder bewölkt, Hochdruckgebiet sonnig und warm. Wasserstände des Rheins am 16. Okt., morgens 6 Uhr. Schifferinsel 128 gef. 5; Rehl 240, gef. 3; Maxan 390, gef. 3; Mannheim 287, unverändert.

Obstkellerei

Grösste Ausbeute
hydraulische Presse **Fr. Donner** frisches Mostobst
Einschlaggebende fachmännische Beratung Zähringerstrasse 40 Tel. Nr. 2959
Während der Obsternte
gekollerten

Süßsen Apfelmöste

Kath. männl. Jugendverein Karlsruhe-St.
Theateraufführung.

Am Sonntag, den 19. u. 26. Oktober findet im Annahaus, jeweils nachmittags 3 Uhr, für Kinder und abends 8 Uhr, für Erwachsene, die

Aufführung des Trauerspiels
Thomas Becket

in 5 Akten gen. statt. Vorvert.: Sonntag zwischen 11 u. 1 Uhr im Annahaus sowie an der Abendkasse

Kath. Gesellenhaus

Nächsten Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:

Familienabend mit Vortrag

von Herrn Direktor Sonnen.

Hühere Ehrenmitglieder und verehrt. Herren Meister, sowie die Mitglieder des Jugend- und Gesellenvereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

LEBENSBEDEUTENDS VEREIN Karlsruhe

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

sehr schönes
Zafel-Obst
vom Bodensee
zum Einlagern.

35 Filialen

Hypotheken-Kapital

an erster Stelle auf hiesige Anwesen hat zu vergeben

Joseph Liebmann
Kriegsstrasse 118 — Telefon 75, 930 971.

Allerseelen

empfehlen wir:
D. A. Berner
Drei leichte Grabgefänge
für Frauen- und Männerchor.
Part. 1. — 30, Stimmen — 15

B. Bahmer
Der Gefänge für Allerseelen und Gräberbesuch
2-4stimmig. Part. 1. —, Stimmen — 20

B. Bahmer
Requiem mit Libera
für 2-4 Stimmen Part. 2. — Stimmen — 30

B. Weigel op. 5
Trauerklänge
10 Gr. Klavier für 1-4stimmigen Frauenchor.
Part. — 60, Stimmen — 15.

Theodor Ziegler
Katholische Kirchenlieder
nebst

Responsorien
zum Gebrauch beim Gottesdienste für gemischten, Kinder- oder Frauenchor.
Preis Mk. — 60.

Ferner:
A. Fischer
Trag dein Kreuz
Ein Trostbüchlein in schweren Stunden.
Preis 15 Pf.

P. Josef Mayer O. S. B.
Himmelschlüssel
Abkürzungen für Abgestorbene. Geb. 1-

Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung der **Badenia** A. G. für Verlag Karlsruhe und Druckerei

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Weihnachts-Geschenk

Bestellen Sie sofort einen

Gasherd oder Kohlenherd

weiss emailiert und vernickelt
der Firma **ALFRED MENG, Karlsruhe-Mühlburg**
bei einer Anzahlung von Mk. 15.—
und wöchentlichem Ratenzahlung von 3.—
oder monatlicher Ratenzahlung von 10.—

Bestellungen nehmen entgegen alle einschl. Geschäfte, welche durch Aushang ersichtlich.
Um es jedermann zu ermöglichen, auf diese Art ein passendes Weihnachtsgeschenk zu machen, habe ich mich entschlossen, 300 Stück Kohlen- und Gasherde gegen bequeme Ratenzahlung abzugeben.

Nur erstklassige Qualitätsfabrikate.

Viele Anerkennungen — Silberne Medaille — Glänzende Zeugnisse erster Gas-Institute stehen zur Verfügung.

Kohlen- und Gasherdfabrik Alfred Meng, Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstrasse 45b.
Besichtigen Sie meinen Stand in der Industrie-Ausstellung „Städtische Ausstellungshalle“.



MÖBEL
in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
23 Herronstrasse 23
gegenüb. d. Reichsbank.

Es ist die Qualität!
Schokolade
Moser-Roth
Kakao
Drum iss u. trink!

Einer jagt's dem andern!

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Kochherde und Wohnungseinrichtungen mit wöchentlichem Ratenzahlung von G. M. 4 an
Otto Groß
Gümlerstrasse 20 II. L.
Generalvertretung für Karlsruhe, Durlach, Ettlingen.
Sprechstunden von 9-12 und 3-6 Uhr, auch Sonntags.

In der Ordensgenossenschaft der harmherzigen Franziskanerbrüder zu Waldbrunn b. Coblenz finden brave Junglinge aller Stände und Berufe, die d. lieb. Gott ganz angehören wollen jederzeit liebevolle Aufnahme.
Die Haupttätigkeit der Brüder besteht in Berufen d. Christl. Caritas, d. im In- u. Auslande innerhalb 9 Dörfern vollbracht werden. Anmeldungen wolle man richten an den Generaloberen zu St. Josefshaus zu Waldbrunn.

Karlsruher Friedenskartell

Mittwoch, den 22. Oktober 1924, abends 8 Uhr im Festhallsaal:

Große öffentliche Versammlung

Redner: **Vater Franziskus Stratmann**

Thema: **„Sind Kriege unvermeidlich?“**

— Eintritt Mk. 0.60, einige numerierte Plätze Mk. 1.— —
Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Herbersche Buchhandlung, Herrenstrasse, Volksbuchhandlung, Adlerstrasse 43 und an der Abendkasse.

Gemeinnützige Mieter- und Handwerker-Vaugenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Koggenbachstrasse.
Für Landesbeamte haben wir ein
Dreizimmer-Einfamilienhaus
und ein
Bierzimmer-Einfamilienhaus
der Hartwaldsiedlung zu vergeben. Für letztere ist jedoch mindestens eine 4-Zimmerwohnung freizumachen. Mitglieder können Näheres auf der Geschäftsstelle erfahren.
Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bezirk Daxlanden
Einladung
zu dem am
Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Linde — oberer Saal — Daxlanden stattfindenden Vortrag des Kameraden Klump über die
Auswirkung der deutschen Revolution und eingehender Bericht üb. d. Reichsbanneritag Mannheim
Die von Karlsruhe kommenden Kameraden treffen sich am „Kühlen Krug“ 7 1/2 abends.

Linoleum-Tapeten
Gute Auswahl — Pünktliche Ausführung von Tapezierarbeiten bei mässigen Preisen.
Solide Polsterarbeiten und Tapezierartikel liefert
Seb. Münch,
Karlsruhe. Hirschstr. 28.

Süßen Burweiler Weiswein
offizieren billigt
Franz Fischer & Cie.
Fernsprecher Nr. 163

Schwarzwälder Riechwasser 50 Liter 4 Mk.
Zwetschgengewasser 50 Liter 3 Mk.
Bei Abnahme von 10 Liter 25 1 Liter gratis

Hoserec
Lebensmittelgeschäft, Karlsruhe 29.

Stadtgarten-Restaurant

Täglich im neuen Weinsaal vornehme **Abendmusik.**

In der **Glashalle** und im **rosen Saal** jeden **Nachmittag** von 3 1/2 bis 6 Uhr

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Der Zugang zum Weinsaal ist seitlich des Vierordbades. Der Zugang zur Glashalle ist links vom Stadtgarten-Haupteingang.

Industrie-Ausstellung

vom 5. Oktober bis 10. November
geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Restauration

Erstklassige Küche / fi Biere / Vorzügl Weine
Spezialität: Gebackene Fische

KUNSTLER-KONZERT

Zum Besuch laden ein:
Die Pächter: **R. Bundschuh u. Glausinger.**

! Divans !
neue, gut gearb. u. 58 1/2 an. Köpfer, Schilfen für 25

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowaks-Anlage 13
Telefon 5859.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit
Geil. Anmelde. jedz.
Unterrichtsst. lokal:
ob. Saal Hotel Nowack

Eintracht
Mittwoch, den 22. Oktober abends 8 Uhr
Erster Kammermusik-Abend
des Voigt-Quartetts

Brahms-Abend
Am Flügel: **Alice Krieger-Isaac**
Gesamtkarten zu M. 18.—, 15.—, 10.—
Einzelkarten zu M. 4.50, 3.50, 2.50 u. 1.50
in der Musikalienhandlung Kaiser,
Ecke Waldstrasse
Fritz Müller

Kaufmännisches Wissen

bringt **Erfolg = Gewinn u. Vermögen**

Buchführungs-Praxis

Suggestionen-Lehrgang der doppelten Buchführung und des Bilanzwesens für werdende und unsichere Kaufleute, Steuer- und Gerichtsbeamte, Rechtsanwälte, Notare etc., gemeinverständlich mit Gewähr für den zwangsläufigen Erfolg einer Erlernung der Buchführungs- u. Abschluss-(Bilanzierungs-)Sicherheit
herausgegeben von
Carl Heerdegen
beidigter Bücher-Revisor für den Handelskammerbezirk Augsburg und Gerichts-Sachverständigen-Gutachter.
Preis Mk. 8.50.

Wesens der doppelten Buchführung

Durch einen genialen Gedanken erschliesst sich Ihnen das volle Verständnis des Wesens der doppelten Buchführung und ist Ihnen, infolge des eigenartigen Lehrganges Anbeignung einer vollständigen Bilanzierungs-(Abschluss-)Sicherheit geboten. Das Studium dieses Lehrganges erfordert den denkbar geringsten Zeitaufwand und ist auch dem einfachsten Mann der zwangsläufige Erfolg gewährleistet.
Vorrätig in der Sortiments-Abteilung

Badenia A. G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe
Adlerstrasse 42.

Bad. Landestheater.

Freitag, 17. Okt. 7 1/2—g. 10 Uhr. Sp. I. 7.—
Ab. A. G. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 8001—8400.
Rigoletto.

Internat

Die „Ere M...
benkerfreien i...
Blatt, hat vor...
gesprochen, die...
legen werde...
den Kopf. Die...
aktion droht...
Kulturkam...
einem Ausmaß...
haben. Die d...
und des Groh...
feindlichen Be...
gewiesen haben...
von Bedeutung...
die Abficht be...
nachkommen...
Frankreichs all...
informierten S...
druck gebracht...
Frankreich...
herein zum...
Die „Rechte“ d...
auch außer h...
gen zur Geltun...
kampfnicht...
auf der ga...
die auf den B...
ber ausgeben

Zwischen n...
setzung zwisch...
Folgschaft ein...
andererseits i...
Wische ap...
Offenbar offiz...
radikalen und...
gen diese „Bo...
Autorität der...
schen Kulturkän...
der das Unrech...
zuteufen, seine...
predigen die B...
reden von „G...
reichs drüden...
„Brüderlichkeit...
zichten in der...
Wir hoffen, da...
neuen Ansturm...
reicher abschlag...
Leben ist in de...
twacht, nur die...
Katholiken wun...
das Verfümmel...
ren sich, die...
Partei rufen...
Kirche in Fran

Während nu...
einflussreiche...
schmerzlich ver...
nichts Besseres...
Windhorst, Mo...
schlagen. „Di...
Lande best...
der Kathol...
dabin“, stellt...
der Katholik...
denz latites...
der Katholiken...
te“, fest. Wir...
artigen „politi...
ung laublich...
tholika...
Hier sei nur...
heit des katholi...
Stunde halten...
denn nicht die...
drohender am...
zusammenfallen...
Selbsttäufung...
Zimmer mehr...
Bewegung...
Charakter. Die...
letzten Monate

Original...
81) Über — das...
haus dürfe der...
jagen! Und in...
hoch! Es hat...
im Leben...
Etwas eine...
gutberzigen...
atimen. Doch...
Zufall heraus...
— und sofort...
heruntergekom...
waren, entrißt...
dem Meifter, w...
nicht! Was d...
Bemunftgründe...
unerwünschte...
und wandern...
Böse Tage b...
beste Wille?...
strecke ihm die...
emporzog...
Doch noch...
nung auf. U...
schäftigung als...
Reuban. Aber...
ihm das feindlic...
Ein Beamter...
etwas zu revid...
Arbeiter waren...
ante, ein sich...
Mensch mit rote...
weisbare...
Graf erfähr...
nigte ja kein...
Vorchrift. 35

most

urant

aal

ik.

en Saal

6 Uhr

rt.

feitlich des

as Halle

ingang.

llung

ber

ir abends.

on

zuzügl Weine

ische

ZERT

ausinger.

cht

2. Oktober

hr

isik - Abend

artett

Abend

ieger-Isaac

15., 10.,

3.50, 2.50 u. 1.50

dlung Kaiser,

trasse

iller

es Wissen

Gewinn u.

Vermögen

ienien:

is-Praxis

doppelten Buch-

ens für werdende

uer- und Gerichts-

stare etc., gemein-

ür den zwangs-

ernung der Buch-

zierungs-Sicherheit

n von

degen

für den Handels-

und Gerichts-Sach-

tachter.

3.50.

en erschliesst sich

ständnis des

en Buchführung

eigenartigen Lehr-

vollständigen

chluss-) Sicher-

m dieses Lehrganges

erichtigsten Zeit-

em einfachsten Mann

g gewährleistet.

ments-Abteilung

rag Karlsruhe

rel

se 42.

theater.

o Uhr. Sp. I. 7.-

B. Nr. 8001-8400.

to.

Internationaler Kulturkampf?

Die „Ere Nouvelle“, ein französisches, mit Freidenkerkreisen in sehr enger Verbindung stehendes Blatt, hat von einer „internationalen Reaktion“ gesprochen, die unter Führung des Vatikan einsetzende werde. „Ere Nouvelle“ stellt die Dinge auf den Kopf. Nicht eine vom Vatikan ausgehende Reaktion droht, sondern ein internationaler Kulturkampf gegen die Kirche, und zwar in einem Ausmaß, wie wir bisher noch keinen erlebt haben. Die diesjährigen Kongresse der Großloge und des Großorientes in Paris mit ihren kirchenfeindlichen Beschlüssen, auf die wir vor kurzem hingewiesen haben, sind nicht nur für Frankreich von Bedeutung, dessen Regierung bereits deutlich die Absicht bekundet, den „Mahnungen“ der Kongresse nachzukommen. Sie verdienen auch außerhalb Frankreichs alle Beachtung. In den Beratungen der Kongresse wurde, wie wir jetzt von einer gut informierten Seite hören, immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß ein Kulturkampf, in Frankreich allein geführt, von vornherein zum Scheitern verurteilt sei. Die „Rechte“ des Staates über die Kirche müßten auch außerhalb der französischen Grenzen zur Geltung gebracht werden. Also Kulturkampf nicht nur in Frankreich, sondern auf der ganzen Linie; das ist die Parole, die auf den Pariser Kongressen im September ausgegeben wurde.

Zwischen nimmt in Frankreich die Auseinandersetzung zwischen Herrscher und seiner antiklerikalen Gefolgschaft einerseits und den Vertretern der Kirche andererseits ihren Fortgang. Die französischen Bischöfe appellieren an das katholische Volk. Offenbar offiziös inspirierte Kundgebungen der radikalen und sozialistischen Presse protestieren gegen diese „Volksaufwiegelung“, welche die Autorität der Republik untergrabe. Die französischen Kulturkämpfer setzen nicht ein, daß jeder Staat, der das Unrecht begeht, die Freiheit der Kirche anzutasten, seine Autorität selbst untergrabe. Sie predigen die Freiheit und Rechte der Kirche; sie reden von „Gleichheit“ und die Katholiken Frankreichs drücken sie zu Paris herab; sie sprechen von „Brüderlichkeit“ im internationalen Leben, und züchten in der eigenen Nation Feindschaft und Haß. Wir hoffen, das katholische Frankreich wird diesen neuen Ansturm der Freidenker auf die Kirche erfolgreich ab schlagen als den früheren. Das kirchliche Leben ist in den letzten Jahren zu neuer Blüte erwacht, nur die politische Sammlung der kirchentreuen Katholiken wurde verabsäumt. Wird es gelingen, das Verfallene nachzuholen? Die Stimmen mehrerer, die nach einer starken katholischen Partei rufen. Was könnte diese gerade jetzt der Kirche in Frankreich für Dienste leisten!

Während nun die französischen Katholiken eine einflussreiche politische Vertretung in der Kammer schmerzlich vermissen, gibt es bei uns Leute, die nichts Besseres zu tun wissen, als das Erbe der Windthorst, Mallinckrodt und Reichensperger zu zer schlagen. Die auch in keinem anderen Lande bestehende politische Einheit der Katholiken ist unüberwindlich dahin, stellt mit Genugtuung ein „rechtsstehender Katholik“ in Nr. 14 des katholischen Korrespondenzblattes, des „Organs des Reichsauswichses der Katholiken in der deutschnationalen Volkspartei“, fest. Wir behalten uns vor, auf diese eigenartigen „politischen Betrachtungen“, die in einer ungläublichen Verhöhnung des 63. Katholikentages gipfeln, noch zurückzukommen. Hier sei nur soviel gesagt, daß wir die politische Einheit der katholischen Deutschland für ein Gebot der Stunde halten, heute mehr denn je. Sieht man denn nicht die Kulturkampfswellen, die sich immer drohender am politischen Horizont in Deutschland zusammenballen? Es ist nichts als gefährliche Selbsttäuschung, den Ernst der Lage zu verkennen. Immer mehr entpuppt die deutschvölkische Bewegung ihren aggressiven, rassenfeindlichen Charakter. Die Reden, die Lubendorff in den letzten Monaten bei den verschiedensten Gelegen-

heiten gehalten hat, gipfeln samt und sonders in einer Kampfanlage gegen Rom, und in diesem Geiste wird Woche für Woche vorab der protestantische Teil Deutschlands von den deutschvölkischen bearbeitet. Im gleichen Sinne ist der Evangelische Bund tätig. Die antirömische Stimmungsmache, die dem Kulturkampf der Siebziger Jahre vorausging, ist ein Kinderpiel gegen die Agitation, die heute gegen Rom und den Katholizismus betrieben wird. Und da sollen wir großmütig Verzicht leisten auf die politische Einheit des katholischen Deutschland? Welche anderen Parteien als Zentrum und Bayerische Volkspartei sind heute überhaupt gewillt, ernsthaft für die bürgerliche Toleranz gegenüber den Katholiken und für die Freiheit der Kirche in Deutschland einzutreten? Kann der Katholikenausschuß der deutschnationalen Volkspartei dies mit gutem Gewissen von der letzteren behaupten? Vergessen haben wir bisher in der deutschnationalen Presse auch nur nach einem Worte der Zurückweisung jener kulturkämpferischen Tendenzen gedacht, die sich in der deutschvölkischen Bewegung, in der Agitation des Evangelischen Bundes immer stärker geltend machen. Wir haben es nicht einmal im eigenen Organ des Reichsauswichses gefunden. Statt dessen fordert die deutschnationale „Kreuzzeitung“, das Blatt des Grafen Westarp, allen Entschluß die Einbeziehung der kulturkämpferischen deutschvölkischen in die „Volksgemeinschaft“. Glaubt man denn, den deutschen Katholiken eine solche politische Arbeitsgemeinschaft zumuten zu können? Wir meinen, jeder Katholik, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, müßte nichts sehnlicher wünschen, als die politische Einheit des gesamten katholischen Deutschland wiederhergestellt zu wissen. Wir dürfen uns politisch nicht noch mehr gesplitteln, wenn wir dem drohenden Ansturm der Romfeinde gewachsen sein wollen. Die Lage ist zur Zeit ernster denn je, und wer hier zerstreut, statt zu sammeln, verläßt sich an den Interessen des katholischen Volkes und der Kirche.

Schweizerbrief.

Von der schweizerischen Bundesversammlung. — Die Nebenbesprechung der schweizerischen Bundesrichter. — Das endgültige Spielverbot. — Zepelin's Amerikasicht und die Schweizer.

Am 12. Basel, 15. Oktober.

Die schweizerische Bundesversammlung ist in die dritte Sessionswoche eingetreten, aber große politische Wellen haben die Verhandlungen noch nicht geschlagen; schließlich und friedlich wird über die einzelnen Vorlagen diskutiert, ohne sich stark dabei zu erhitzen. Der Nationalrat beschäftigte sich in dieser Woche mit der Revision des Militärstrafgesetzes. Bei der Eintrittsfrage ist es zwischen den Vertretern der bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten zu einem kleinen Gefangeln gekommen. Die Sozialdemokraten erklärten sich als prinzipielle Gegner des Militärstrafrechts, sie erachten das bestehende Bundesstrafrecht bezw. das neuerschaffende schweizerische Strafrecht als ausreichend auch für militärische Delikte, was von bürgerlicher Seite bestritten wird, da es sich zum Teil um Delikte handle, welche im bürgerlichen Strafrecht gar nicht enthalten sind. Die sozialdemokratischen Anträge auf Beibehaltung des Militärstrafrechts sind unterlegen. In der materiellen Behandlung suchten dann die Sozialdemokraten die einzelnen Strafbestimmungen nach Kräften zu mildern, drangen aber mit ihren Anträgen nicht durch, so daß sie schließlich auf die positive Mitwirkung in der Beratung verzichteten und dem Gesetze bereits das Referendum ankündigten, was gleichbedeutend mit seiner Niederlage ist, wenn das Gesetz der Volksabstimmung unterworfen wird. — Im Ständerat beschäftigte man sich mit der Revision des Zollgesetzes; einzelne Artikel sollen eine schärfere schutzöllnerische Fassung erhalten. Der Ständerat wird grundsätzliche Änderungen an den Anträgen des Bundesrates nicht vornehmen; aber wenn dann das Zollgesetz in die Beratung des Nationalrates kommt, wird es nicht mehr so stille zugehen, wenn auch der Standpunkt der Konsumenten zur Sprache kommen wird. Die Revision hat sich mit Rücksicht auf die vielen neu zu schaffenden Handelsverträge mit den Nachbarlän-

dern als notwendig erwiesen, wobei freilich nun der schutzöllnerische Standpunkt allzusehr in die Erscheinung tritt.

Wiederholt hat sich die schweizerische Tagespresse mit der Stellung verschiedener schweizerischer Bundesrichter beschäftigt, welche in verschiedenen internationalen Schiedsgerichten, die durch den Versailler Vertrag geschaffen, sei es als Präsident oder als Mitglied mitwirken und zum Teil eine Befolgung beziehen, die weit über ihre Befolgung als schweizerische Bundesrichter hinausgeht. Nun hat sich das Plenum des Bundesgerichts in seiner letzten Sitzung ebenfalls mit dieser scharf kritisierten Angelegenheit beschäftigt und ist nun zum Entschluß gekommen, daß die Annahme einer Richterstelle in einem ausländischen internationalen Gericht unvereinbar sei mit der Stellung eines Bundesrichters. Mit dieser Schlussnahme des Bundesgerichts dürfte man im allgemeinen einverstanden sein und damit wird nun auch die teilweise recht gebäufige Kritik gegen gewisse Bundesrichter verschwinden, die auch nicht immer lauterer Motiven entgingen war.

Als durch Beschluß der Bundesversammlung vor fünf Jahren das Spielverbot für die schweizerischen Kuriale erlassen worden war, hatte man den Spielstätten noch eine fünfjährige Toleranzzeit gewährt, die nun mit Ende dieses Jahres abgelaufen ist. Die Leiter der Kuriale glauben aber, ohne Spielfäle nicht existieren zu können und sie wollen um eine weitere Toleranzfrist nachsuchen. Das wird aber kaum gewährt werden können, denn schließlich ist die Schließung der Spielfäle eben im Volkswillen gelegen, aber der muß sorgsam auch respektiert werden. Aber es ist vielleicht doch möglich, daß ein Ausweg gefunden werden wird.

An erster Stelle beschäftigt sich die schweizerische Presse mit dem Amerikasflug von Zepelin Nr. 3 und mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt das Volk diese Nachrichten. Wie im Kriege sammelten sich die Neugierigen um die Schaufenster der großen Tageszeitungen, um die neuesten Nachrichten zu erhalten. Der Wunsch, daß Zepelin wohlbehalten in Amerika eintreffe, ist ein allgemeiner und aufrichtiger der gesamten Schweizerbevölkerung und der Flug bildet darum auch allgemein das Tagesgespräch im sympatischen Sinne.

Deutschland.

Bund der Bodenreformer.

Die 2. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, die in Lüneburg in diesem Jahre unter zahlreicher Beteiligung stattfand, nahm folgende Entschlüsse an:

„Während sehr weite Kreise unseres Volkes ihr Vermögen in Form von Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen, Hypotheken usw. fast völlig verloren haben, hat die Landwirtschaft ihr Vermögen in Grund und Boden erhalten, ja es durch Abhebung von Hypotheken wesentlich erhöhen können. Trotzdem befinden sich große Kreise der schaffenden Landwirtschaft in Not.“

Jede Hilfe für sie umschließt die Gefahr, zugleich den Preis des Bodens zu erhöhen, auf dem die Arbeit zu verrichten ist. Jede Bodenpreiserhöhung setzt sich spätestens beim nächsten Besitzwechsel, Verkauf oder Erbgang in erhöhte Schuldenlast um. Eine gefährliche Erörterung für jede Arbeit. Deshalb erscheint als Vorbereitung jeder d a e r n d e n Hilfe, daß ein Steigen der Grundrente möglichst vermieden, und, soweit sie nicht vermeidbar ist, für die Gesamtheit nutzbar gemacht wird.

Von solchen Grundgedanken aus stellt der Bund deutscher Bodenreformer folgende 10 Gebote auf:

1. Eine unbegreiflicher Weise immer noch fehlende Aufnahme über die Verteilung des Eigentumsrechts am deutschen Boden.
2. Eine Einschränkung des Wertes des deutschen Bodens mit Hilfe der Selbstbeschränkung, die der Öffentlichkeit zugänglich sein muß. Dabei ist alles, was durch Arbeits- oder Kapitalaufwendung des Besitzers erzeugt ist, wie Verbesserungen, Baulichkeiten aller Art abzuziehen.
3. Eine Steuer auf den nackten Bodennwert, die das Arbeitsland der Bauern, Parzellenbesitzer und

Bäcker schon, den großen Renten-Landbesitz gerecht erfährt.

4. Eine Erhebung aller anderen Steuern für den schaffenden Landwirt durch diese reine Grundwertsteuer.

5. Eine Zuwachssteuer, die bei jedem Besitzwechsel die unveränderte Steigerung der Grundrente erfährt. Ihre Erträge sind in erster Reihe für die Errichtung von Wohn- und Wirtschaftshausstätten zu verwenden.

6. Der Steuerwert des Bodens bildet die Grundlage der Entschädigung, wenn Land für öffentliche Zwecke erworben werden muß, insbesondere auch bei Abgabe von Siedlungsland, durch den Großgrundbesitz.

7. Der Steuerwert gilt als Grundlage für eine gerechte Bemessung der Pacht. Daneben ist der Pachtzins zu erhalten und auszubauen.

8. Der Steuerwert des Bodens bestimmt die Höhe der Verschuldungsgrenze, die einer erneuten Ueber-schuldung unserer Landwirtschaft vorbeugen muß.

9. Die Sparkraft des Volkes ist für die Belebung des Bodens zu organisieren. Zur Verhütung der mit der Kreditgewährung für die Landwirtschaft verbundenen Gefahren soll die Ausgabe von Hypotheken-Pandbriefen zu diesem Zwecke öffentlich rechtlichen oder gemeinnützigen Anstalten vorbehalten sein. Der Landwirtschaft, insbesondere den kleinen Landwirten, sollen für alle Verbesserungen des Bodens, für alle Unterfertigung der Arbeit billige, unkündbare Tilgungshypotheken erschlossen werden.

10. Der öffentliche Grundbesitz ist planmäßig zu vermehren, damit Landarbeiter, Kleinbauernsöhne usw. durch Zupachtung von öffentlichem Land auch ohne Kapital auf der sozialen Stufenleiter aufwärts steigen können.“

Stürmische preussische Landtagssitzung. — Die Kommunisten gegen den Zepelin.

Berlin, 16. Okt. Als Vizepräsident Garnich nach Eröffnung der heutigen Sitzung des preussischen Landtages das Telegramm verlas, das der preussische Landtag an die Zepelinverwirrer in Friedrichshafen anlässlich der glücklichen Vollendung der Ozeanfahrt des Z. Nr. 3 abgeschickt hat, spielten sich tief beschämende Lärmjahren ab. Der Kommunist Dahlem erklärte unter andauerndem Lärm unter Zustimmung seiner Fraktionsgenossen, daß die Lieferung des Reparationsluftschiffes eine landesverräterische Handlung sei, und daß die kapitalistische Klasse den Zepelin später als Kriegswerkzeug verwenden würde. Vizepräsident Garnich stellte fest, daß das Haus einmütig der Absendung des Glückwunschtelegramms zugestimmt habe.

Ausland.

Die Traffrage.

Einberufung des Völkerbundes wegen der Traffrage.

Genf, 16. Okt. Bei dem Generalsekretariat des Völkerbundes liegt soeben ein Telegramm des britischen Premiers vor mit der Bitte, auf Veranlassung zur sofortigen Einberufung des Rates; es soll die Streitfrage zwischen der türkischen und britischen Regierung über die Auslegung des Beschlusses des Rates vom 30. September entschieden werden. Es handelt sich dabei um die vorläufige Festlegung der Grenze von Irak. Bis zur endgültigen Beschlussfassung durch den Völkerbundrat habe die britische Regierung mitgeteilt, daß auch die türkische Regierung bereit sei, sich dem Urteilspruch des Rates in dieser Frage zu fügen. Der belgische Außenminister Homans, zurzeit Vorsitzender des Rates, ist von dem Generalsekretariat von dem Telegramm der britischen Regierung unverzüglich in Kenntnis gesetzt worden.

Hughes über die auswärtige Politik Amerikas.

Paris, 15. Okt. Staatssekretär Hughes hielt in Indianapolis eine kurze Rede über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten. Er führte u. a. aus, daß Amerika wohl an der Entwaflnungskonferenz, die unter den Auspizien des Völkerbundes stattfinden werde, teilnehmen werde, aber eine Teil-

Es fiel ein Keil.

Original-Noman von Henriette Frey.

„Über — das behielt er sich aus — das vom Zuchthaus dürfe der neue Geselle seinen Mitgesellen nicht sagen! Und im übrigen: „Guten Mut und Kopf hoch! Es hat mehr als einer einen dunklen Punkt im Leben... Man kann sich wieder emporkämpfen!“

Etwa eine Woche lang arbeitete Lorenz bei dem guttherzigen Meister und begann schon freier zu atmen. Doch da kam es plötzlich durch irgend einen Zufall heraus, daß ein ehemaliger Sträfling sei — und sofort legten die anderen Gesellen, die dem heruntergekommenen „Fremden“ ohnehin nicht grün waren, entrüstet die Arbeit nieder und erklärten dem Meister, mit „so einem“ zusammen arbeiten sie nicht! Was der auch einwenden möchte und an Vernunftgründen vorbrachte — es half nichts. Der unerwünschte Mitgeselle mußte sein Bündel schnüren und wandern.

Wöje Lage begann wieder. Was half ihm der beste Wille? Niemand von diesen Selbstgerechten streckte ihm die Hand hin, die ihn aus dem Elend emporzog.

Doch noch einmal glommt ein Fünkchen Hoffnung auf. Unerwartet fand der Wanderer Beschäftigung als Handlanger bei einem städtischen Neubau. Aber — schon am zweiten Tage ereilte ihn das feindliche Gesicht.

Ein Beamter kam auf den Bauplatz, um irgend etwas zu revidieren. Ein paar der neugestellten Arbeiter waren noch nicht angemeldet und der Beamte, ein sich wichtig gebärdender schnauzbärtiger Mensch mit rotem feitem Gesicht, forderte ihre Ausweispapiere.

Graf erschraf, wurde rot und bleich. Aber da nickte ja kein Drehen und Wenden, es war eben Vorschrift. Bögernd nur gab er ihm die Papiere.

Der scheue Blick machte den andern aufmerksam. Er schlug sie auseinander und nahm plötzlich eine strenge Amtseine an. Seine Stirn runzelte sich.

„Suh, hm... das ist ja sehr erbaulich.“ knurrte er mit hochgezogenen Augenbrauen. „Na, da hat Herr Beckmann ja einen sauberen Vogel eingestellt! So ein Subjekt!“

Neugierig horchten die andern auf. Aufbrausend wollte Lorenz ihm das Buch entreißen. Aber ein verächtlicher Blick bannte ihn. Erbarmungslos las der Uniformierte: „Lorenz Graf, gebürtig aus Forst in Thüringen, verurteilt wegen Diebstahl unter erschwerenden Umständen und Brandstiftung sieben Jahre im Zuchthaus zu Eisleben.“

Erstarrt in Wut und Scham stand der arme Mensch. Wieder an den Pranger gestellt! Sein Gesicht wurde fahl, es zuckte und zerte darin. Keuchend ging sein Atem. Nur mühsam noch hielt er sich zurück.

Aufgeregt sprachen die Arbeiter durcheinander. „Was? En Zuchthäusler is dat? Da arbeit ich nich mehr mit zusammen!“ schrie einer.

„Sah id mir gleich so wat gedacht.“ rief ein anderer. „Der Keel kam mir so verächtlich vor. Sieht ja aus, wie et leibhaftig böse Gewissen! Da können wir unsere Geldbeutel nur immer bei uns halten oder gehörrig verken.“ So einer läßt nix liegen wie glühend Eisen.“

„Und Graf heißt er auch noch!“ höhnte ein junger Burtsche. „Wat denn wohl für'n Graf? Schloßgraf oder Landgraf oder...“

„Schloßgraf, Schloßgraf!“ lachten die andern. „Dat ja hinter Schloß und Miegel gesehen!“

„Na, Landgraf auch, so einer von der Landstrafe!“

„Der Gougraf — Gounergraf! Gaha!“

„Soll nächstens wohl Baugraf heißen und...“

Mit einem fast tierischen Laut stürzte sich der Geächtete auf den zuletzt Sprechenden. Aber die

andern Arbeiter sprangen herzu und hielten ihn fest wie mit Klammern. Er bebann sich auch sofort und ließ die Arme schlaff sinken.

Und das war sein Glück. Sonst hätte er wieder ins Zuchthaus gemußt. So aber erhielt er „bloß“ sechs Wochen Gefängnis.

Erleichtert atmete er bei dem Urteilspruch auf. Das war ihm ganz willkommen! Da brachte er wenigstens nicht Hunger und Kälte zu leiden.

Wirklich, ein guter Stern hatte ihm geleuchtet!

Die Wiesen und Halde dampften in der Morgen-sonne. Blaueflüchtige Schleier wogten um Baum und Strauch und vergingen wie ein Hauch vor dem goldenen Leuchten. In Myriaden sonnenprühenden Tropfen funkelte der Tau. Jedes Laubblatt, jeder Grashalm war mit glühenden Perlen besetzt. Die Grammen der Getreidehalme sprühten bei jeder Bewegung im leisen Windhauch. Das Kleeblatt lag wie ein diamantensplitternder Niesentropfen ausgebreitet, in dem es von allen Regenbogenfarben schimmerte, und in dem die dunkelstankenen Kleeblumen wie lichtsprühende Rosen standen.

Das junge Landmädchen, das mit der Sichel in der Hand aus ihres Vaters Kleeefeld stand, schien die unberührte Schönheit dieses Sommermorgens auch zu empfinden. Sie ließ die Augen über all das Gefumel schweifen, über das angrenzende Kornfeld, das segenschwer stand, und dessen Silbergrün sich schon in blaues Aehrengold wandelte, von brennrotem Wohn wie von Flamenzungen durchprenkelt. Sie lautete dem Morgenchor der Vögel in den Büschen jenseits der Landstraße, welcher der einzige Klang in dieser Lafrühe war.

Nur leise flüsternden Wisch und Halde. So still lagen noch Felder und Wiesen, als amete die Natur geruhig in Berde- und Reife-schönheit. So rein war

noch alles, wie eben aus Gottes Händen kommend, noch unentweicht von Menschendingen und Menschen-tum. Kein böser Gedanke, kein Fluch entweichte noch diese Frühe, keine Sünde war noch in ihnen geschähen. Es war, als ginge Gott selber segnend durch seine geliebte Schöpfung.

Von der Dorfstraße her kam das Morgenläuten. Die Klänge schwebten wie frommes Beten über die Felder. Unwillkürlich faltete das Mädchen die Hände zu andächtigen Gebet. Dann knippte sie ein weißes Kleeblatt über das weizenblonde Haar und fing an, den Futterklee zu schneiden. Von Zeit zu Zeit trug sie einen Arm voll des duftenden Klees zum Rande des Feldes, das an die Landstraße stieß und legte es dort auf ein großes ausgebreitetes Sack-leinen. Kripend wog sie, ob sie es noch tragen könne und füllte dann weiter. Endlich schien es genug zu sein. Sie schichtete den Klee hoch auf und band die vier Zipfel des Tuches fest darüber zusammen.

Eine Weile mußte sie verfrachten. Sie nahm das Kleeblatt und wuschte sich dabei die feinen Perltröpfchen aus der Stirn. Dann bogte sie am Grabenrand nieder, um sich die Futterlast auf den Kopf zu schieben. Aber es ging nicht; sie hatte sich wohl etwas übernommen, die Last wog allzu schwer und drückte sie nieder.

Katlos sah sie nach vergeblichem Abmühen darauf. Ob sie etwas Klee herausnahm und liegen ließ? Es wäre schade. Die Sonne würde ihn rasch bürren, und gerade frisch hatten ihn die Kühe am liebsten.

Unmut kraufte ihre Stirn. Ach was, es ging doch wohl! Nur noch mal versuchen!

„Das ist zu schwer für dich Mädchen.“ kam plötzlich von der andern Seite der Landstraße, wo sich das Büschwerk hinstieg, eine Stimme. „Wart, ich will dir ein bißchen helfen.“

Fortsetzung folgt.

nahme an dieser Konferenz lasse noch keineswegs darauf schließen, daß die Vereinigten Staaten sich mit den Wägungen der Sicherheits- und Schiedsgerichtsfrage, wie sie auf der letzten Tagung des Völkerbundes geregelt wurden, einverstanden erklären. Die amerikanische Regierung, so führte Hughes aus, wird es nicht dulden, daß Fragen von innerpolitischer Bedeutung durch Entscheidung fremder Staaten geregelt werden. Wir wollen keineswegs irgend welcher Organisation beitreten, sagte Hughes, die einer Gruppe von Mächten die Erlaubnis gibt, in unsere Angelegenheiten einzugreifen. Wir sind bereit, mit den anderen Staaten an den Rüstungsbeschränkungen und an der Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Wir wollen aber keineswegs von unserer bisherigen Politik abweichen, und uns die Verwicklungen der europäischen Politik auf den Hals laden.

Die Forderungen der französischen Beamten bewilligt. Paris, 16. Okt. Gestern fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Konferenz statt, auf der die Frage betreffend die Beamtengehälter entschieden und die Forderungen der Beamten nach einem Mindestgehalt von 6000 Franken bewilligt wurden.

Radikalfazialistischer Kongress in Boulogne. Paris, 16. Okt. Heute wird in Boulogne der Kongress der Radikalfazialistischen Partei eröffnet werden. Man rechnet, daß etwa 1000-1200 Delegierte anwesend sein werden. Die Sitzungen werden bis Sonntag dauern.

Der Wahlkampf in England. London, 16. Okt. Baldwin, der Führer der Konservativen, hat gestern seine erwartete politische Rede über die politische Lage, den Ursprung des Krieges und das Ziel der konservativen Partei gehalten. MacDonald hat gestern nachmittag bei einer Wahlrede in Yorkshires einen Unfall erfahren, der aber ohne ernste Folgen blieb. Die Medtribüne, auf der sich außer ihm noch etwa 200 Personen befanden, brach zusammen. Es kam aber niemand zu Schaden.

Ministerreise in Griechenland. Paris, 16. Okt. Der „Temps“ erzählt aus Athen: Das Ministerium Michalopoulos wird sich am Mittwoch dem Parlament vorstellen. Hierbei wird der Ministerpräsident die Regierungserklärung verlesen und die Zustimmung über das Vertrauensvotum beginnen. Generalgouverneur Canados hat das Portefeuille des Marineministers zurückgegeben. Es sind jetzt in Griechenland drei Ministerposten frei. Man erwartet, daß die neuen Minister gegen Ende der Woche ernannt werden.

Die Lage in Mexiko. London, 16. Okt. Die Besetzung von Mexiko durch die Bahabiten wird in London amtlich bestätigt. Die Bahabiten plünderten den Palast des Königs und die Häuser der reichen Kaufmannschaft. Der König ist in Michiddo eingetroffen, wo sich gegenwärtig die bahabistische Regierung befindet. Dieser Schritt soll nicht nur Blutvergießen in der heiligen Stadt verhindern, sondern auch die verbleibenden Bewohner Mexikos retten, da die Bahabiten gedroht haben, die Wasserleitung abzuschneiden, wenn der König sich nicht zurückziehe.

Aus dem besetzten Gebiet. Ein Unteroffizier und drei Mann. Gagen, 16. Okt. Zu der Nachricht, daß mehrere Randorte des besetzten Gebiets in den letzten Tagen militärisch geräumt worden seien, ist als für die Bedeutung dieser Maßnahme bezeichnend festzustellen, daß z. B. die Besetzung von einem der hauptsächlichsten dieser Orte, nämlich Westhofen, aus einem Unteroffizier und drei Mann bestand. Die Stimmung in Ruhrgebiet ist auch weiterhin trotz aller hochstrahlenden französischen Ankündigungen außerordentlich skeptisch. Die Franzosen üben auch innerhalb des besetzten Gebiets vielfach eine scharfe Kontrolle der Personalausweise aus. So wurden vor einigen Tagen auf der Strecke Essen-Belsenkirchen 14 Fahrgäste festgenommen, die keinen Personalausweis bei sich hatten. Von den Verhafteten ist ein Teil nach Leif-

tingen einer Geldstrafe wieder entlassen worden, während die übrigen in Haft behalten wurden.

Chronik.

Baden. Mannheim, 15. Okt. (Vom Nationaltheater.) Eine wesentliche Erhöhung der Feuerficherheit hat das Mannheimer Nationaltheater während der letzten Theaterferien durch den Einbau einer großen Rauchabzugsanlage erhalten. Bei verschiedenen Theaterbränden, zuletzt beim Brand des Wiesbadener Staatstheaters, hat sich gezeigt, welche verhängnisvolle Rolle die Rauchgase spielen können. Die neue Einrichtung öffnet das Dach durch doppelte Schieber auf 165 Quadratmeter und sorgt so für raschen Abzug des Qualms. Wenn die erhitzte Luft auf eine in die Außenwand eingebaute sogenannte Leberdruckklappe mit geringem Druck trifft, so setzt sich der gesamte Mechanismus in Bewegung und in wenigen Sekunden halber Minute (genau 22 Sekunden) klafft das Dach des Bühnenhauses weit auseinander. (Großstadt-Allerlei.) Gestern nachmittag wurde im Waldpark die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines 57 Jahre alten, auf dem Lindenhof wohnhaften früheren Lokomotivführers aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Erhängen, vermutlich infolge gerüttelter Verhältnisse, ein Ende gemacht. — Beim Spielen auf dem Jünglingsplatz gestern abend um 14 Jahre alter Volksschüler unter einem Straßennamen, wobei ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgerieben wurde. Ein Verbleiben des Führers soll nicht vorliegen. — Als gestern nachmittag ein Polizeibeamter einen Bettler aus Ludwigshafen vom Gehweg der Friedrichstraße vertrieb, widersetzte sich dieser und bestie die umherstehenden Personen gegen den Beamten auf, so daß diese gegen den Polizeibeamten vorgehen sollte. Nach der Polizeibelehrung verließ der Bettler sein erbeutetes Geld, etwa 2 Hände voll, auf die Straße.

Sulzburg, 16. Okt. (Mit Raikengift) suchte sich gestern mittag ein hiesiges junges Mädchen von 15 Jahren zu vergiften. Sie kaufte sich in der Apotheke das Gift und begab sich damit in den Wald. Als sie mittags nicht zum Essen erschien, wurden die Familienangehörigen unruhig und suchten im Zimmer des jungen Mädchens nach. Da fanden sie einen Brief vor, in dem die 15jährige ankündigte, daß sie sich aus Lebensdrang das Leben nehmen wollte, und daß man sie im Walde vorfinden werde. Sofort brachen die Familienangehörigen und zahlreiche Einwohner Sulzburger auf, um die Lebensmüde zu suchen. Um 4 Uhr wurde das Mädchen bemitleidet aufgefunden. Es wurde nach dem Spital gebracht. Dort stellte sich eine schwere Vergiftung heraus, deren Folgen das Mädchen schwerlich überleben würde.

Kastatt, 16. Okt. (Die vorliegende Kassenstandsberichterstattung der städtischen Kassen) vom 1. Oktober geben zu Veranlassung keinen Anlaß. Es betragen bei der Stadtkasse und deren Nebenkassen die Einnahmen 483 382 und die Ausgaben 389 920 Mk., bei der Stiftung die Einnahmen 43 774 und die Ausgaben 41 350 Mk., bei der Kasse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung die Einnahmen 362 870 und die Ausgaben 354 406 Mk.

Baden-Baden, 14. Okt. (Ermäßigung der Kurtaxe.) Die Kurtaxe ist für die Herbst- und Winterzeit trotz des unerminderten Anstiegs um 50 Prozent ermäßigt worden. Der Besuch ist recht zufriedenstellend. Die Frequenzziffer beträgt bis zum 1. Oktober 61 878 gegenüber 51 714 am gleichen Tage des Vorjahres.

Offenburg, 16. Okt. (Der neue Bürgermeister) Blumenhof hat letzte Woche sein Amt angetreten. — Den Bemühungen des neuen Verkehrsvereins ist es gelungen, die Einführung des Nachttelephons zu erwirken. Der Augustinusverein für die katholische Presse, Landesgruppe Baden, hält am Samstag, den 25. Oktober, hier seine Generalversammlung ab. Dieser gehen getrennte Sonderversammlungen der Verleger- und Redakteurgruppen voraus. (Eröffnung der Ortenauer Herbstmesse.) Die Ortenauer Herbstmesse wird nächsten Samstag eröffnet. Am Sonntag vormittag halb 11 Uhr werden auf dem Marktplatz Rosenkranz des Ortenauer Sängerbundes zu Gehör gebracht werden. Nachmittags halb 2 Uhr ist großer Herbst-, Trauben-, Schützen- und Gewerbeausflug mit Krämermarkt. Abends werden die Kirchzitrone beleuchtet und in der Stadthalle findet ein Festbankett statt. Am Dienstag wird ein Kreisfahrentourne mit Krämermarkt abgehalten.

Steinach bei Wolfach, 15. Okt. (Unersparlicher Radfahrer.) Auf der Landstraße wurde ein Oberfeldarzt und seine Frau aus Freiburg von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß beide Geleitet schwer verletzt liegen blieben. Der Motorradfahrer verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug und wurde durch die beiden Verletzten zu entkommen, wurde jedoch durch zwei dahergehende Radfahrer, nachdem sie den Verletzten die erste Hilfe geleistet hatten, verfolgt und gefaßt.

Willingen, 15. Okt. (Versammlung des Cäcilienvereins.) Am Sonntag fand hier unter Beteiligung aus ganz Baden die 11. Versammlung des Diözesan-Cäcilienvereins Freiburg statt. Die Veranstaltung bezweckte, die durch den Krieg und die Nachkriegszeit stark in Mitleidenhaft geogene Organisation des Diözesanvereins und der Kirchchöre zu beleben sowie den Kirchengefang fräftig zu fördern. Es wurde u. a. beschlossen, das Vereinsorgan „Der Kirchjüngler“ wieder einzuführen.

Lörrach, 16. Okt. (Protest gegen die Frankenaufgabe.) Einige hier wohnhafte, aber in der Schweiz beschäftigte Arbeiter und Angestellte haben gegen die Frankenaufgabe protestiert, die bekanntlich zur Abtragung und Amortisierung der Lörracher Wäldchen, sowie zur Unterhaltung von Landarmen des Kreises Lörrach in der Schweiz verwendet wird. In einer Eingabe an den Stadtrat Lörrach wird ausgeführt, diese Frankenaufgabe bedeute eine Sonderbesteuerung für einen kleinen Teil deutscher Arbeiter und Angestellten, die in der Schweiz ihr Brot verdienen, denn an keiner anderen Stelle der Schweizer Grenze werde diese Abgabe noch erhoben. Es wird ihre sofortige Aufhebung verlangt.

Engen, 15. Okt. (Der Badische Landbund beabsichtigt in Engen eine neue Zeitung herauszugeben, die den Titel „Segener Volksbote“ führen soll.)

Konstanz, 16. Okt. (Wiederherstellung des Landflugplatzes.) In einer Mitgliederversammlung des Vereins für Auffahrt am Bodensee wurde auch die Frage der Wiederherstellung des Landflugplatzes Konstanz eingehend behandelt. Es wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Landflugplatzes einsehend und in dieser Frage mit dem Reichsverkehrsministerium Verhandlungen angeknüpft hat. Der Angelegenheit sei insofern wesentliche Bedeutung beizumessen, als der schnelle Ausbau des Luftverkehrsnetzes in absehbarer Zeit die Einrichtung eines zentralen Knotenpunktes (Umsteigestelle) in der Bodenseeregion erforderlich machen wird und wenn bis zu diesem Zeitpunkt in Konstanz keine geeignete Flugplatzanlage besteht, ist die Gefahr vorhanden, daß dieser Knotenpunkt nach einem ausländischen Flughafen verlegt wird.

Vom Oberrhein, 14. Okt. (Von der Fischerei am Oberrhein.) Am letzten Sonntag fand in Heinfelden auf Einladung der Badisch-Schweizerischen Landesfischereiverbände eine Versammlung aller badischen und Schweizer Berufsfischer statt. Durch die Erziehung der Fischerei hat die Oberrheinfischerei einschneidende Veränderungen erfahren. Der Laach, der über die in die eingebauten Fischtrappen nicht aufsteigt, kann nur noch durch die Schiffschleusen über die einzelnen Fischtrappen gelegentlich seiner Wanderungen aufsteigen. Die Zahl der dieses Jahr durch Schleunigen aufsteigenden Laache wird auf 400-600 geschätzt. Für andere Fischarten sind die Fischtrappen von hohem Wert, ihr Aufstieg wird ständig kontrolliert. So sind allein an einer Treppe am Fischweier Laufweg in 24 Stunden 1788 Fische aufgestiegen. Die Versammlung trat daher mit aller Entschiedenheit für die Forderung von Fischtrappen auch bei allen weiterhin entstehenden Kraftwerken ein.

Aus anderen deutschen Staaten. Frankfurt a. M., 15. Okt. (Einschweres Automobilunglück.) Dem leidet drei Kinder von Oxyer fielen, trug sich heute mittag kurz nach 11 Uhr auf der Wilhelmstraße zu. Eine Anzahl Kinder der städtischen Kinderherberge, Nöckerbergweg 88, kam von einem Spaziergang zurück. Plötzlich kam ein Auto, das von dem Wirt Max Gerg gelenkt wurde, über die Brücke heran und in die Kinderherberge hinein. Der neunjährige Jüngling Peter Gullhaus wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Ein zweites Kind trug einen schweren Oberkörperbruch davon und dürfte ebenfalls nach Ansicht der Ärzte kaum mit dem Leben davonkommen. Ein drittes Kind wurde gleichfalls recht erheblich verletzt. Der Autoführer, der frühere Besitzer der Magazinar, Max Gerg, ist als einer der rückfischtsloften Fahrer bekannt und hat schon einmal ein Menschenleben durch sein Draufgängerium vernichtet. Schon damals bestand man es in weiten Kreisen nicht, daß man dem Manne nicht den Führerschein entzogen hat. Er konnte bis zur Stunde ungehindert durch die Straßen fahren. Das eine schwer durch einen Oberkörperbruch verletzte Kind dürfte zeitweilig in Kränkeln bleiben. Die polizeiliche Untersuchung ergab heute nachmittag, daß Gerg in schneller Fahrt ein auf der Brücke fahrendes Fußgängerweib überfahren wollte und dabei in die Kinderherberge hineinfiel.

Die badischen Schneidermeister gegen den Haushandel.

Vom Handelsverband badischer Schneidermeister wird uns geschrieben: Der Landesverband badischer Schneidermeister e. V. Karlsruhe hat in einer Denkschrift auf die außerordentlichen Schädigungen des badischen Gewerbes und Handels durch den Hausierhandel in Stoffen usw. hingewiesen. In dieser Denkschrift wird ermahnt, daß die orts- und meistens landfremden Hausierer mit Mitteln arbeiten, die von einem anständigen Geschäftsgewahren sehr weit entfernt sind. Der Staat selbst wird durch dieses Treiben in großem Maße geschädigt, da nach der gegenwärtigen Gewerbeordnung eine ausreichende steuerliche Erfassung dieser Gewerbetreibenden unmöglich ist. Die von den Hausierern angebotenen Gegenstände sind in Qualität und Preiswürdigkeit derart, daß das Publikum in ungeheurer Weise geschädigt wird. Das gilt hauptsächlich für die angebotenen, angeblich englischen Stoffe. Es ist der Bevölkerung unbekannt, daß für echt englische Stoffe ein Einfuhrverbot besteht und gegenwärtig nur ein geringer Prozentsatz echt englischer Stoffe eingeführt werden darf. Der Landesverband badischer Schneidermeister hat in verschiedenen Fällen festgestellt, daß die mit der Bezeichnung „englische Ware“ verarbeitete Stoffe die Verarbeitung nicht wert sind. In der Hauptsache besteht die Ware aus Kunstwolle (wiederverarbeitete alte Kleidungsstücke) und wird in Deutschland hergestellt. Die Ware erhält durch Weim und Appretur ein befriedigendes Aussehen. Auf diese Weise werden weitere Kreise des Publikums schwer geschädigt und andererseits entsteht für den Schneidermeister und ortsansässigen Handel der größte Schaden dadurch, daß der Kundenkreis dieser Schneidermeister verloren geht. Der Landesverband badischer Schneidermeister erhebt darum in der erwähnten Denkschrift eine Reihe von Forderungen, aus denen besonders hervorzuheben ist, daß Ausländern keine Hausierpatente zu erteilen sind. Die Denkschrift wurde der badischen Regierung mit der Bitte um Einleitung weiterer Maßnahmen zugelegt und es steht zu erwarten, daß der wirtsch. Stoffhandel, durch den der Fiskus selbst jährlich um Millionen geschädigt wird, eine wesentliche Eindämmung erfährt. Dem tausenden Publikum selbst wird bei Angeboten von Hausierern größte Vorsicht empfohlen, denn bis jetzt wurde in allen Fällen festgestellt, daß der von Hausierern verkaufte Schund in der Regel um 100 Prozent zu teuer bezahlt wird.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem badischen Forstwesen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Forstamtmann Fuchs beim Forstamt Kandelern zum Forstamt Durlach versetzt worden.

Aus dem sozialen Leben.

Der belgische Bergarbeiterstreik zu Ende. Brüssel, 16. Okt. Nach einer Meldung aus Mons wurde gestern die Arbeit in Borinage wieder aufgenommen und zwar sind ungefähr 75 000 Bergarbeiter zur Arbeit erschienen; eine ebenso große Anzahl ist noch ferngeblieben.

Advertisement for Dettler-Kuchen. 1 Mk. 95 Pfg. kostet nach folgendem Rezept ein selbstgebackener Dettler-Kuchen. Includes ingredients list and preparation instructions.

Wenn die Schatten länger werden.

Spätherbstlich mahnend, weht durch diese letzten bunten, farbenreichen Tage ein wehmütig singender, linder Wind. Ein ungeschlossenes Gefühl empfindet frohlockend die stillen Stunden, voll von Ahnung baldigen Entlassens, die nach dem Wirtelgang der Farben stumm und gähnd sich nähern. Sonst blaute die weiche Sommernacht in geheimnisvoller Quellüberflutung. Auf dunklen Rasen bei duftenden Rosen offen die Heide und in das Wasserfließen des plätschernden Quellwassers pfliff ein Vokal. Jetzt sind die Schatten der Sonne tiefer geworden. In schmerzlicher Melodie sinken von den Bäumen die letzten Blätter. Einmal war die Luft blau und die Sonne von Gold, jetzt ist sie grau, matt verhängt. Im Nebel des Abendes singen Töne eines still-verborgenen Liebes und Leidens... In den Tagen der Nebel leuchtet winkend ein Pfad, Engel darüber schweben, Mädchen ein Schenken sich naht. Ein seltsam Verlangen glüht in die Weiten hinein. Nahe überflutet alles. Am Rinn wollen die letzten Feldblumen. Aus dunklen Jypressen leuchten noch matt und faßl rote, weiße und gelbe Stern, umschmeicheln die nackten Gartenlauben. Murmelnd fließt durch den Boden klar der Bach, denkt an die häßlichen Weiber, die sich bei Sonnenglast in seinem Bette badeten, und träumt von den Liebden, die Knaben am Schiff sangen, wenn einer von ihnen beim Abendessen die Mandoline zupfte und vom Felde heimkehrende Mädchen verfunken lauschten... Durch Wald und Wiesen wir wandern Singen dem Sommer sein Lied, Grützen ein Dorf nach dem andern, Schlafen mit der Wachtel im Nebel.

Jetzt flutet die Sonne nicht mehr in strahlenden Lichtmengen. Keine Schwalbe segelt über die stille Dorfstraße. Auf den Tennen klingt der Dreiflügel und das Schlagen der Feisen. Dunkel sind die Tage, schwer wie die Schleier junger Witwen. Schön aber sind die Frühwinternächte. Die Sterne funkeln so verheißend und winken. Die Seele träumt in leitem Schweben. Der Nachtvogel hört die schwarze Stille nicht. Und in den Mondlichtstunden wandern weiße Engel durch das Land und schmüden es für die heilige Nacht. Mit jedem Abend, den der feuerrote Mond nicht unleuchtet, wird es weihnachtlicher. In den Tannenbäumen, die sich silhouettieren gegen das blutige Sommerrot abgeben, geistern Weihnachtsträume... Das letzte Blatt tanzt zur dunklen Erde, Da schweben die ersten Blüten weiß und lind, Durch die Welt ging plötzlich ein stilles Ahnen Von der heiligen Nacht und dem süßen Kind. Immer kürzer werden die Tage, immer länger werden die Schatten.

Clemens Baumeister letzter Gang. Um die vierte Nachmittagsstunde des 9. Oktobers gab ein großer Trauerzug dem verstorbenen Nachfolger Georg v. Hertling auf dem Münchener Friedhof der Philosophie, dem hochangesehenen und verdienten Geheimrat Dr. Clemens Baumeister, die letzte Ehre zum Schwabinger Friedhof, wo seine indische Hülle zur Ruhe bestattet wurde. Die Fakultäten der hiesigen Universität, besonders die philosophische und die theologische, waren vollständig erschienen. Als Vertreter der Staatsregierung war Kultusminister Dr. v. Matt, für das hiesige Ordinariat und das Domkapitel die Geistlichen Mäte Dr. Gartheimer und Dr. Brem, erschienen, Vertretungen des Benediktiner- und des Franziskanerordens, zahlreiche

Freunde und Schüler des Verewigten, die von auswärts gekommen waren, folgten dem blumengeschmückten Sarge. Stadtpfarrer Augauer von St. Ursula, der Pfarrliche des Verstorbenen, nahm die Einsegnung vor. Seine Worte gaben der Verehrung des großen, gottesgläubigen Gelehrten Ausdruck, der Niebner gab die äußeren Lebensdaten und die innere Entwicklung des Sohnes der Stadt Biberach, der „das Glück hatte, im Elternhaus neben tiefem religiösen Empfinden auch die Anregung zu erster Betätigung zu finden und schon auf dem Schoß seiner Mutter „A. Weststälensens Klaphods zu lauschen“, wie Baumeister in seiner Selbstbiographie schreibt. Von Freiherrn v. Hertling auf Grund seiner hochschätzenden ersten philosophischen Arbeiten sozusagen entbott, wurde er auf den Lehrstuhl der Philosophie nach Breslau berufen. Ueber Bonn und Straßburg führte 1912 der Weg nach München. Sein Fortleben war ein itinerarium mentis ad Deum. Was Baumeister der Münchener Universität war, ging aus der Reihe der folgenden Nachrufe hervor. Geheimrat Dr. Ed. Schwabach im Namen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Dr. von Kraus als Rektor Magnificus, Geheimrat Dr. Geisenberg als Dean der philosophischen Fakultät, Geheimrat Dr. Erich Becher als Kollege und Freund, Geheimrat Dr. Fintel (Freiburg i. Br.), der Präsident der Görresgesellschaft, betonte die besondere Bedeutung des international anerkannten Gelehrten Baumeister für die Görresgesellschaft. Er erinnerte an seine erste Begegnung mit diesem vor beinahe 50 Jahren, wobei dieser ihn und andere für eine religiöse Organisation zu gewinnen suchte, und an sein letztes Zusammentreffen mit ihm, wobei der schon Schwerkrante ihn um Aufklärung in einer methodisch historischen Frage bat. Er sah darin die beiden Pole des Baumeisterischen Schaffens, seine festgefugte christlich religiöse Weltanschauung und seine scharfe, streng methodische Forscherarbeit. In der Vereinerung beider sei er ein leuchtendes Vorbild für die Görresgesellschaft, die in seinen Fußstapfen weiter man-

deln wollte. Ferner sprach ein Student der Philosophie im Namen der jüngsten Schüler des Entschlafenen, ein Vertreter der Herrensorgeabteilung des Reichsverkehrsministeriums, ein Vertreter des kath. Studentenvereins Ottonia (München), ein Sprecher der Münchener Studentenschaft; sie alle fanden warme und herrliche Worte des Dankes und der Verehrung für den verdienstvollen Lehrer und Förderer der studierenden Jugend. Aus all dieser Ansprachen am Grabe des großen Forschers und Gelehrten klang der Stolz und die Pietät derer, die Clemens Baumeister im Leben gekannt und ihm nachgefolgt waren als einer weithin ragenden Leuchte wahrer, bis in die letzten Gründe der Dinge vorwärts strebenden Wissenschaft. R. i. p.

Uraufführungen im Reich. In Bochum kam von R. S. Wangham ein Schauspiel „China“ zur deutschen Uraufführung. Das Stück, dessen dichterischer Wert nicht allzu hoch eingeschlagen werden darf, behandelt Auseinandersetzungen von Massefragen zwischen der gelben und der europäischen Rasse und fand bei der vorzüglichen Inszenierung von Viktor Ahlers und guter Darstellung nur einen Durchschmittserfolg. — Arthur Schnitzlers „Komödie der Verführung“ kam in Wien zur Uraufführung. Das Stück ist ein in die Breite gezacktes Durcheinander von „Liebeleien“ und „Anatol“-Anklängen. Schnitzler wollte mit dem Stück aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bild der menschlichen Gesellschaft nach dem Krieg geben. Obgleich Schnitzler einige Male vor dem Vorhang gerufen wurde, war die Aufnahme doch eine sehr geteilte. — In Frankfurt a. Main kam von John Galsworthy ein Schauspiel „Loyalität“ zur Aufführung. Dem Stück dient ein Kriminalfall zum Vorwurf, in dem die Gehebe der Loyalität behandelt werden. Das Stück selbst — trotz guter Darstellung — ließ das Publikum kühl.

Ein Nachw...

Als am 19. in der äußersten Landespartei gehalten wurde, besten Willens in möglich, der Tag allgemein beizugehen, die Parteileitung teiltage abzugeben, eine alte Hochbeife. Am vergangen gefunden, der Was war das fischen Schriftmal hinausloften man wieder, der tramsfrauen gerinnere Bedi und Verehr die im Vorbereit und fast tagtäglich in fanatischer den, zum Ausdruck zu danken, do Weise das Wohl schwerer Zeit ver Ferner aber l Bedürfnis, Reichs und sammenzukommen hören, wie es si des politischen halte. Und siche Massenveranstaltungen, auf ihre stimmung obneq Versammlungstei von gewisser nachfolgt Meid den Saal besel die ihm dargele lose Beifall, den sterwert de beschaffen ihm feieinigen Wähler zu ihm stehen, in Wängen das Er zurückgewonnen die sinnlose Zin die große Linie Geviß waren all betonte, daß di Mäßig, ganne, nicht dur tag in Gek G danke de glückliche Es sei höchste Gjuden, eine Brü Ausführungen Serrn Staatsprä Dr. Schofer ge die alle Herzen ihre Verehrung Die sich anschli lich schöne Höferr verschiedenen beiterlandes unren einmütig die Zentrun Volk die ein auch alle zur urtrumsideale auff Die große Bes es, draußen im Offenburger Tag Stürme noch so Zentrums in Wohle für Volk tei ohne genügend der intensifsten Darum muß auch durch die Verzä tionen, die fu beiten waltan in Unsere weltanriührig als vielorganisation, im m ä n e r s y s t e all durchgeführt ganze Jahr über preffe in jeder adert und selbst allen Stürmen g links kommen, ge Zukunft, wie so Wahl gelten: die bleibt der Zent

Rich...

Der die Am Sonntag lichen Weise der Erzdiöcese Freiburg schon die Eltern damit sie die nchende Veramml des diesjährigen religiös-sittlichen Jugendlichen in Eltern und Leb Material für We der Zentrale der Disfeldorf und

11. Landest...

Willingen, 14. Aden unsere hercl mittag zum Hoch große Landestagun

Ein Nachwort zum mittelbadischen Parteitag in Offenburg.

Als am 19. und 20. September d. J. droben in der äußersten Südecke Badens, in Radolfzell, der Landesparteitag der badischen Zentrumspartei abgehalten wurde, war es vielen Parteifreunden trotz besten Willens infolge der weiten Entfernung nicht möglich, der Tagung beizuwohnen. Es ist daher allgemein begrüßt worden, als bekannt wurde, daß die Parteileitung noch sogenannte lokale Parteitage abzuhalten gedente. Mittelbaden, eine alte Hochburg der Partei, kam zuerst an die Reihe. Am vergangenen Sonntag hat er nun stattgefunden, der mittelbadische Parteitag. Was war das für ein Massenbezug trotz des herrlichsten Herbstwetters, das mit unwiderstehlicher Gewalt hinauslockte in Gottes freie Natur. Da sah man wieder, daß die Zentrumsmänner und Zentrumsfrauen gerade im gegenwärtigen Moment das innere Bedürfnis empfinden, ihre Liebe und Verehrung gegenüber den Führern, die im Vordereingang des harten Kampfes stehen und fast tagtäglich von den Gegnern des Zentrums in fanatischer Wut angegriffen und bedrückt werden, zum Ausdruck zu bringen und ihnen aufrichtig zu danken, daß sie in so aufopfernder treiflicher Weise das Wohl des deutschen Volkes in überaus schwerer Zeit verfechten.

Weniger aber bestand ohne Zweifel das starke Bedürfnis, mit den Führern aus den Reichs- und Landesparlamenten zusammenzukommen, um aus berufenem Munde zu hören, wie es sich um die zurzeit im Brennpunkt des politischen Interesses stehenden Fragen verhalte. Und sicher sind die gegen 2000 Besucher der Massenversammlung, in der alle Berufe vertreten waren, auf ihre Rechnung gekommen. Eine Jubelstimmung obgleich die Heiden der Versammlungsteilnehmer, als der hochverehrte und von gewisser Seite in so gemeiner Weise verfolgte Reichstagskanzler a. D. Dr. Wilhelm Haas betrat. Die gemaltene Ovation, die ihm dargebracht wurde, und der fast endlose Beifall, den seine Rede, die wieder ein Meisterwerk der Rhetorik war, gefunden hat, beweisen ihm sicher nicht mehr als Worte, daß seine einstigen Wähler heute noch gerade so treu und fest zu ihm stehen, wie in jenen Tagen, wo er in heiligem Wagnis das Erbteil unseres unergieblichen Südens zurückgewonnen hat. Seine Ausführungen gezielten die sinnlose Interessenpolitik und waren ganz auf die große Linie weltpolitischer Betrachtung gestellt. Gewiß waren alle Zuhörer mit ihm einig, wenn er betonte, daß die eingeschlagene Politik der Nationalität, die sich überall durchzusetzen bestrebt, nicht durch eine neue Rechtschwenkung in Gefahr gebracht werden dürfe. Der Gedanke des Bürgerblocks sei der unglücklichste, den man habe erfinden können. Es sei höchste Aufgabe der Mittelparteien, zu versuchen, eine Brücke zwischen Weisheit und Arbeit zu schlagen. Auf denselben Ton waren auch die Ausführungen der beiden anderen Redner, des Herrn Staatspräsidenten Dr. Köhler und Bräulaten Dr. Schofer gestimmt. Es waren herrliche Reden, die alle Herzen höher schlagen ließen und gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Die sich anschließende Aussprache hielt eine wirklich schöne Höhenlinie ein. Es sprachen Vertreter der verschiedenen Berufe: des Handwerks, des Arbeiterstandes und der Beamtenschaft. Sie alle waren einmütig der Auffassung, daß nur die Zentrumspolitik für Staat und Volk die einzig richtige ist und die darum auch alle zur unbedingten Arbeit für die Zentrumsideale aufforderten.

Die große Meerchaun ist nun vorüber. Jetzt gilt es, draußen im Lande praktisch im Sinne der Offenburger Tagung zu handeln. Dann mögen die Stürme noch so sehr toben, die Grundsätze des Zentrums werden sich durchsetzen zum Wohle für Volk und Vaterland. Allein eine Partei ohne genügende finanzielle Grundlage ist trotz der intensiven Arbeit vieler stets im Hintertreffen. Darum muß auch diese Frage ihre Lösung finden durch die Bezirks- und Lokalorganisationen, die systematisch und regelmäßig zu arbeiten haben in Agitation und Wehrung. Unsere weltanschaulichen Gegner arbeiten vielfach rühriger als viele in unseren Reihen. Ist die Lokalorganisation, insbesondere das Vertrauensmännersystem, auf breiter Grundlage überall durchgeführt oder ausgebaut, arbeitet sie das ganze Jahr über, und ist besonders die Parteipresse in jedem Bezirk und Ort entsprechend geachtet und selbst auf dem Posten, dann erst sind wir allen Stürmen gegenüber, mögen sie von rechts oder links kommen, gewappnet. Dann wird auch in alle Zukunft, wie so oft schon in der Vergangenheit, das Wort gelten: Fest nach jedem Sturm steht und bleibt der Zentrumsturm! Dr. S.

Kirchliche Nachrichten.

Der diesjährige Schulsonntag.

Am Sonntag den 9. November wird in der üblichen Weise der diesjährige Schulsonntag in der Erzdiözese Freiburg abgehalten. Wir machen jetzt schon die Elternvereinigungen darauf aufmerksam, damit sie die nötigen Vorbereitungen für entsprechende Versammlungen treffen können. Das Thema des diesjährigen Sonntags ist die Bedeutung der religiös-ethischen Unterweisung der Kinder und Jugendlichen in der Schule und die Aufgaben, die Eltern und Lehrern hierbei zufallen. Geeignetes Material für Vorträge findet sich in den Schriften der Zentrale der katholischen Schulorganisation in Düsseldorf und des Volksvereins in M.-Gl. Gl. Gl. Gl.

11. Landestagung der Cäcilien-Vereine.

Billingen, 14. Okt. In selten feierlicher Gärnische haben unsere herrlichen Münstererlogen am Sonntag vor-mittag zum Gochamt. Räuteten sie doch gleichzeitig die große Landestagung der Cäcilien-Vereine der Erzdiözese

Freiburg ein, welche zum ersten Male in den Mauern der Schwarzwaldbaumstadt tagte. Die feierliche, lebendige Festmesse gelebte der Vertreter der Kirchenbehörde und des Herrn Erzbischofs, Domkapitular Dr. Weiß. Voraus ging die Festpredigt des Herrn Stadtpfarrers Haller-Börsch, eines Sohnes unserer Stadt, der nach 25 Jahren zum ersten Male wieder unsere Kanzel betrat. In begeisterten Worten legte der Festprediger die Wichtigkeit und Notwendigkeit des kirchlichen Lebens aus der hl. Schrift dar und mahnte eindringlich, die Pflicht des Lobes Gottes durch den Gesang durch aktive und passive Beteiligung am Kirchenchor zu erfüllen. Verherrlicht wurde der Gottesdienst durch die vorzüglichen Gesänge des Billinger Münsterchors, der u. a. die Festmesse „in honorem S. Raphaelis Archangeli“ von Witt sang.

Anschließend fand in der Festhalle die Mitglieder-versammlung des Landesdiözesanvereins statt. In seiner Begrüßungsansprache führte der Diözesanpräses, Domkapitular Dr. Weiß, aus, daß durch den Krieg und die Nachkriegszeit auch die Kirchenchöre schwer gelitten haben, so daß auf der letzten Kirchenjubiläum eine Neuorganisation beschloffen wurde. Eingehend legte er die Bedeutung der Cäcilienvereins-Organisation dar, die bereits eine bedeutende Verbesserung der früher sehr im Argen liegenden Kirchenmusik herbeigeführt hat. Im einzelnen gab er Richtlinien für die Geistlichen und Chordirigenten zur Erzielung einer guten Kirchenmusik und für die Weiterbildung der Organisten. Verschiedene Anträge wurden besprochen. Angenommen wurde der Antrag, wieder ein Vereins-Organ mit dem Titel „Der Kirchenwächter“ einzuführen. Ferner sollen überall Bezirksorganisationen mit einem Bezirkspräses an der Spitze durchgeführt werden. Der Beitrag der Pfarrvereine an den Diözesan-Verein wurde auf 5 Mark festgesetzt. Gemüht wurde ferner die Förderung der Einführung des Gregorianischen Choralgesangs, besonders auf dem Lande. Es soll eine bessere Ausbildung im Choralgesang in den Lehrerseminaren angestrebt werden; ferner sollen Choralwerke sowohl in den einzelnen Bezirken, wie in Deuren abgehalten werden. Ein neues „Magnificat“ wird wohl erst in einem oder zwei Jahren in Aussicht genommen; bis dahin wird die Veltung eines Anhanges mit den entsprechenden Choralgesängen in Erwägung gezogen. An der Aussprache beteiligten sich die aus allen Teilen des Landes erschienenen Herren Geistlichen und Chordirigenten sehr lebhaft. Namentlich Herr Domkapitular Dr. Weiß förderte durch seine sachlichen Darlegungen die Aussprache sehr wesentlich und ließ bei allen Punkten das lebhafteste Interesse der Kirchenbehörde an der Förderung des kirchlichen Gesanges und der Cäcilienvereine in idealer wie materieller Beziehung erkennen.

Der Nachmittag galt den großen musikalischen Veranstaltungen in der Benediktinerkirche und in der Festhalle. Aus der ganzen Gegend und weiteren Umgebung waren dazu die Kirchenchöre erschienen, um die Schönheit des kirchlichen und weltlichen Gesanges zu zeigen, um darzutun, wie auch mit einfachen Mitteln Erhebendes, namentlich im Kirchenchor, geleistet werden kann. Es beteiligten sich die Kirchenchöre von Billingen, Dautingen, Weilersbach, Kemmerbach, Bad Dürrenberg, Interfronch, Donaueschingen, Wolfersingen, Sülzingen, Sonnenberg, sowie die Schüler des Missionskollegs Donaueschingen und die Schulbrüder von Maria Tann. Zur Kirchenmusikalischen Andacht war trotz des herrlichen Herbstwetters die geräumige Benediktinerkirche gedrückt voller Menschen, die von hier und auswärts in Scharen herbeigekommen waren und dadurch ihr Interesse an einem schönen kirchlichen Gesange bekundeten. Die Predigt hielt Prior P. Dominikus Jöhner aus Neuron, der in geistvollen Darlegungen die Einwirkung des kirchlichen Gesanges auf die menschliche Seele darlegte. Deutsche und lateinische Kirchenlieder, von den einzelnen Kirchenchören vorzüglich vorgelesen, bildeten den musikalischen Teil. U. a. wurde die „Missa in honorem Sancti Raphaelis“ von Eber zu Gehör gebracht. Die Schönheit des Gregorianischen Choralgesangs zeigte in wunderbarer Reinheit die Schüler des Donaueschinger Missionskollegs und die Schulbrüder von Maria Tann.

Nach Schluß der musikalischen Andacht fluteten die Zuhörer sofort zur Festhalle zur weltlichen Feier. Im Ru waren die weiten Räume mit etwa 2000 Menschen gefüllt. Billingsens Ministerior und Orchesterverein unter Leitung des Chordirektor Guth leiteten die Feier mit dem glänzenden Vortrag von Schubert's „Allmacht“ ein. Namens des Diözesan-Vereins begrüßte der Präses, Herr Domkapitular Dr. Weiß, die Teilnehmer. Namentlich der staatlichen und kirchlichen Behörden. Mit abstrichen, guten Vorträgen schöner Volkslieder zeigten die beteiligten Kirchenchöre ihr Können auch auf dem Gebiete weltlicher Sangeskunst. In einer längeren Ansprache verbreitete sich Herr Domkapitular Dr. Weiß über die Entwicklung der Kirchenmusik und ihre Pflege. Für die Angehörigen der Kirchenchöre forderte er neben Reinheit des Gesanges auch tiefstem inneren Leben heraus wirklich erhebend zu gestalten. Allen Mitwirkenden dankte er herzlich für den schönen Tag. Herr Domkapitular Dr. Weiß drückte vor allem seine tiefe Befriedigung über den heute gezeigten hohen Stand des kirchlichen Gesanges auf dem Schwarzwalde aus. Die tief innerliche, religiöse Natur des Schwarzwaldbergs sei hierfür ein überaus günstiger Boden. Der heutige Tag in seinem prächtigen Verlauf habe ihn aufs neue aufgemuntert, bei den Kirchenchören die Interessen der Cäcilienvereine aufs beste zu vertreten. Besonderen Dank sollte er Herrn Stadtpfarrer Alting-Billingen für die vorzügliche Organisation der Veranstaltung. So darf diese Landestagung der Cäcilienvereine als ein Markstein des Fortschritts in der Nachkriegszeit bezeichnet werden, sowohl in organisatorischer, wie künstlerischer und propagandistischer Beziehung. Die mitwirkenden Vereine haben durch ihre Darbietungen sicherlich nicht nur gegenseitig viel gelernt, sondern alle Teilnehmer aus nah und fern haben auch neue Begeisterung zur Förderung edler Kirchenmusik geschöpft.

Landwirtschaft.

Herbstberichte.

In Ortenberg ist das Herbst in hohem Maße, und zwar wird vorerst der weiche Ertrag Weizen und vater Burgunder geerntet. Das Weizengetreide betrug bei erster Ernte 85-92, für Weizen 90-96 und roten Burgunder 94-96, für weißen sogar 105 Grad. Auch in Zell-Weilerbach sind die ziemlich niedrigen Erwartungen übertrifft worden. Die Quantität und die Qualität des Reuen ist recht befriedigend. Im allgemeinen wird der 1922er noch übertrifft. Ebenso günstige Verhältnisse werden aus dem Marktgräfeler Gebiet. Aus Buggingen wird berichtet, daß der 1924er ein recht befriedigender Wein werden wird.

Einforderung von Aufwertungsbeträgen bei der Landabgabe.

Durch Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 30. September 1924 werden die Finanzämter ermächtigt, von der Einforderung von Aufwertungsbeträgen zur Lohnsteuer 1923 und zur Arbeitgeberabgabe sowie von der Erhebung von Vergütungszulagen dann

abzusehen, wenn der Zahlungstermin nur um wenige Tage überschritten worden ist und eine abschließende Verzögerung durch den Steuerpflichtigen nicht vorliegt. Der Erlass des Reichsfinanzministers läßt eine entsprechende Anweisung bezüglich der Landabgabe, welche die Landwirtschaft entsprechend der Arbeitgeberabgabe der Industrie und des Gewerbes zu entrichten hatte, vermissen. Die badische Landwirtschaftskammer ist deshalb in einer Eingabe an das Reichs-

ministerium der Finanzen dahin vorstellig geworden, daß die für die Industrie und das Gewerbe bezüglich der Arbeitgeberabgabe gemachten Erleichterungen auch der Landwirtschaft hinsichtlich der Landabgabe zugebilligt werden. Mit Rücksicht darauf, daß die badische Landwirtschaft durch die Landabgabe sehr hart mitgenommen worden ist, wurde beantragt, daß für Baden allgemein von einer Nachforderung von der Landabgabe abgesehen wird.

Handel und Volkswirtschaft.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Nach Ermäßigung durch den Roheisenverband stellen sich nunmehr die Roheisenpreise bei Lieferung in das besetzte Gebiet für Hämatit-Roheisen auf 102 Dollar-G.-M., für Giesserei-Roheisen I auf 85 Dollar-G.-M., für Giesserei-Roheisen III auf 83 Dollar-G.-M., alles für die 1000 kg, Frachtgrundlage Ludwigschafen (Umschlagbahnhof), bei Lieferung in das unbesetzte Gebiet für Hämatit-Roheisen auf 102 Dollar-G.-M. für die 1000 kg, Frachtgrundlage Mannheim (Umschlagbahnhof), für Giesserei-Roheisen I auf 85, für Giesserei-Roheisen III auf 83 Dollar-G.-M., alles für die 1000 kg, Frachtgrundlage Mannheim (Umschlagbahnhof) oder Karlsruhe (Umschlagbahnhof). Es gilt jeweils der Preis, der auf Grund obiger Frachtbasis frei Verbrauchsstation am niedrigsten auskommt. Während die Bezugsmöglichkeiten in Fertigkeiten für die Grosshändler die denkbar besten sind, wollen die Klagen über den Absatz an die Kleinhändler und Verbraucher nicht verstummen. Dank der grossen Lagerbestände auf den rheinisch-westfälischen Werken kann der Bezug von da in schlanker Weise erfolgen, eine günstigere Bezugsmöglichkeit hinsichtlich der Preise bietet aber nach wie vor der lothringische Markt. Daneben fehlt es aber auch nicht an günstigen Angeboten von der Saar. Zu den regelmässigsten Abnehmern des Handels gehörte das Handwerk, das wohl ununterbrochen Ware bezog, aber immer nur in kleinen Quantitäten. Die regelmässigen Grossabnehmer fehlten den Grosshändlern, und deswegen kamen bei den Umsätzen keine erheblichen Mengen in Betracht. Die Maschinenfabriken aller Art fanden sich nur mit sehr mässigem Bedarf am Markt ein. Sehr empfindlich verspürt man die schwache Beschäftigung der Waggonbauanstalten in beschränkter Eisenankäufen. Die Forderungen für Stabeisen hielten sich zwischen etwa 150 und 152,50 Mark je 1000 kg ab Lager, bei grösseren Entnahmen war auch mitunter noch etwas günstiger im Einkauf anzukommen. Das Geschäft in Gas-, Siede- und Dampfrohren war sehr still. Die eingeschränkte Tätigkeit im Baufach, der geringe Bedarf der Maschinenfabriken und nicht zuletzt der Schiffswerften hat den Verbrauch an Röhren stark vermindert. In das Ausland konnten stets Pöschten in Gas- und Dampfrohren plaziert werden, allerdings meist zu Preisen, die gegenüber den Inlandserlösen wesentliche Verschlechterung bedeuteten. Das Drahtgeschäft war nach wie vor unentwickelt. Ersatz für das träge Inlandsgeschäft im Export zu suchen, misslang, weil das Ausland nur bei sehr niedrigen Preisen offener Kaufstufung war. Ueber dem Markt in Altmaterial waltete kein günstiger Stern. Die Nachfrage der rheinisch-westfälischen Werke hat eher weiter abgenommen, jedenfalls bestand keine Möglichkeit zur Unterbringung grösserer Posten, weil die Abnehmer selbst noch reichlich für ihren minimalen Bedarf versorgt sind. Ein grosser Teil der rheinischen und westfälischen Werke hat sich sogar völlig aus dem Markt zurückgezogen. Die wenigen Werke, die zum Kauf entschlossen sind, halten die Einkaufsmengen ungewöhnlich niedrig, schon im Hinblick auf die mehr und mehr nachgehenden Preise. Zweifelloso spielt bei der eingeschränkten Tätigkeit am Schrotmarkt auch die ungünstige Lage des Geldmarktes keine untergeordnete Rolle. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk stellten sich die Preise zuletzt etwa wie folgt, frei Werk: für Stahlschrot auf 60 Mark, für Kernschrot auf 58 Mark und für Drehschne auf 50 Mark. Wesentlich niedriger sind die Preise, welche die mitteldeutschen Werke für Altmaterial anlegen; so bieten diese u. a. für Kernschrot selten mehr, als 45 Mk. Auch am Gussbauchmarkt war wenig Nachfrage vorhanden und der Umsatz daher schwach. Mässige Mengen waren höchstens in handlich zerklümmtem Maschinengussbruch verkäuflich, wofür etwa 72-74 Mk. frei Werk zu erzielen waren. Abnehmer für Ha Gussbruch zu finden, gelang sehr selten, und dann zu sehr gedrückten Preisen.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Nachdem die Annahme der Dawesgesetzte zwar eine immerhin bemerkbare Belebung des Holzgeschäftes, aber durchaus keinen Konjunkturaufschwung oder gar eine Hausse brachte, glaubt man jetzt vielfach an den Anleiche-Erfolg, der in Aussicht steht, übertriebene Erwartungen knüpfen zu können. Es ist im Interesse eines stabilen Rundholz-Preisniveaus, das der deutschen Schneidemühlindustrie dringend notwendig, zweckmässig, vor Ueberschätzungen zu warnen. Drei Voraussetzungen müssten sich erfüllen, wenn der Holzmarkt grundlegende Veränderungen erfahren sollte; ein Aufblühen des Baumarktes mit starkem Absatz von Bauholz, dadurch Verbrauch der grossen Mengen von minderwertiger Schnittware, Befriedigung des Geldbedürfnisses verschiedener Holzverarbeitender Industrien und schliesslich die Möglichkeit, den Export zu heben. In allen diesen Beziehungen werden die Holzgewerbetreibenden vorsichtig denken und disponieren müssen, um sich vor Enttäuschungen zu bewahren. Die Lohnbewegung, deren erste Ansätze sich am Holzmarkt zeigen, dürfte keineswegs anregend wirken, und sie sollte durch preisbauende Massnahmen und Fortsetzung einer geeigneten staatlichen Taktik gehemmt, bzw. unmöglich gemacht werden. Erreulich ist es, dass der Holzhandel, der die Gewohnheiten der Inflationszeit immer mehr überwindet, besonnen einkauft, sich nicht mehr übernimmt und die Umsätze in ein richtiges Verhältnis zu den Betriebsmitteln bringt. Man

kann feststellen, dass der Holzmarkt wesentlich an Solidität gewonnen hat, indem die Erscheinungen der Nachkriegszeit im grossen und ganzen verschwunden sind. Im einzelnen betrachtet, ist das Geschäft in guter Tischlerware reger als der Absatz von Bauholz, der sich im September erheblich gesteigert hatte, wobei allerdings grössere Umsätze mit dem Handel, der seine Lager ergänzte, in Frage kamen. Das Schwellengeschäft liegt brach, die Einkäufe der Eisenbahnzentralamtes ruhen.

Börsenbericht.

Berlin, 16. Okt. Weder der überraschend stark Zeichnungserfolg der Reparationsanleihe, noch die Begeisterung des In- und Auslandes über den glücklich vollendeten Flug des Zeppelinluftschiffes vermochten heute die Unternehmungslust der Börse anzuregen. Das Geschäft war im Gegenteil heute noch geringer als an den vorangegangenen Tagen und die Tendenz vor allem am Anleihemarkt sehr nachgebend. Die Hoffnung, die man nach der vorgestriegen Erklärung des Reichsfinanzministers hinsichtlich einer gewissen Schwankung in der Stellung der Regierung zur Aufwertungsfrage glaubte hegen zu dürfen, erwies sich zum Bedauern der Spekulation als unbegründet. Das Reichsfinanzministerium hält an seinem Standpunkt fest. Diese Enttäuschung brachte abermals eine erhebliche Menge von Anleihepapieren auf den Markt, sodass sich ein neuer Kurssturz ergab. Man handelte gegen Mittag Kriegs-anleihe mit 50 Brief, Schutzgebiete mit 6, Zwangs-anleihe mit 11,25, 3/4 Preuss. Konsols mit 11,25, 2/3er K.-Schätze mit 160. Auch Industriepapiere zuber heute etwas vernachlässigt. Die Börse war verstimmt darüber, dass trotz des Gelingens der Reparationsanleihe die privaten Kreditverhandlungen im Auslande, besonders diejenigen der Grossindustrie, nur sehr langsam fortschreiten. Bisher sind die meisten Meldungen über derartige private Kredite schliesslich wieder demontiert worden. Die Hoffnungen auf eine durchgreifende Besserung der Geschäftslage sind dementsprechend.

Berlin, 16. Okt.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt.

Table with columns for location (Amsterdam, Buenos Aires, etc.), gold price, and silver price. Includes sub-headers '15. Okt.' and '16. Okt.'.

Gebrüder Knauber Mannheim. Das Stammkapital der Gebrüder Knauber, Brennerei- und Weinhandelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim ist von einer Million Mark auf 1000 Goldmark umgestellt und auf 2000 G.M. erhöht worden. Der Name der Firma wurde in „Philipp Knauber u. Söhne, Brennerei- und Weinhandelsgesellschaft m. b. H.“ in Mannheim umgeändert.

Carl Landes u. Söhne G. m. b. H. in Mannheim. Mit einem Stammkapital von 10000 Goldmark wurde die Carl Landes u. Söhne G. m. b. H. in Mannheim gegründet. Gegenstand des neuen Unternehmens ist Herstellung und Vertrieb aller Erzeugnisse der Holzindustrie.

Ettlinger u. Weber G. m. b. H. Mannheim. Die Bezeichnung der Firma wurde in „Holzhandelsgesellschaft Silvana m. b. H.“ in Mannheim umgeändert.

Turbina A.-G. Mannheim. Das Stammkapital ist von 3,6 Mill. Mark auf 720 000 Goldmark umgestellt worden.

Die Draiswerke G. m. b. H. in Mannheim haben das Stammkapital von 800 000 Mark auf 400 000 Goldmark umgestellt.

Mannheimer Klein- und Grossviehmarkt. Handel ruhig, in Grossvieh und Schweinen Ueberstand. Preis pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 24-50, Bullen 35-45, Rinder und Kühe 12-52, Kälber 62-80, Schafe 24-36, Schweine 70-88 Mark.

Mannheimer Pferdemarkt. Handel ruhig, Preise pro Stück Wagenpferde 1000-2000 Mark, Arbeitspferde 600-1900 Mk., Schlachtpferde 50-100 Mark.

Schweinemarkt in Bruchsal am 15. Oktober. Angefahren wurden 186 Milchschweine und 62 Läufer. Verkauf wurden 140 Milchschweine und 50 Läufer; höchster Preis per Paar 35 bzw. 65 Mark, häufigster Preis per Paar 25 bzw. 45 Mark, niedrigster Preis per Paar 20 bzw. 35 Mark.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 16. Okt. Es notierten heute prima Markthopfen Mk. 300 bis 320, mittlere 240-290, geringe 190-230, Gebirgshopfen 300-330, Spalter Landhopfen 300-350, Hallertauer 300-330, mittlere 290-300, geringe 200 bis 240 und Württemberger 290-320 bzw. 240 bis 280 für mittlere Qualitäten. Die Zufuhr betrug heute 150 Ballen, der Umsatz 60 Ballen. Tendenz ruhig.

gegen den... übermeister wird... fischer Schneid... ntschrift auf die... fischen Gewerbes... n Stoffen um... erwähnt, daß die... er mit Mitteln... (Geschäftsgebar... wird durch die... da nach der ge... hende steuerliche... möglich ist. Die... infände sind in... das Publikum... Das gilt haupt... glichen Stoffen... für echt englische... besteht und ge... echt englischer... desverband badi... in Fällen festge... che Ware" ver... ert sind. In der... volle (wiederer... in Deutschland... n und Appreut... werden weis... und anderer... ortsanfalligen... der Kundenkreis... desverband badi... ernannten be... aus denen be... keine Hausfe... rtschrift wurde... der leitung weiter... warten, daß der... selbst jährlich... die Eindämmung... wird bei Ange... empföhlen, denn... t, daß der von... um 100 Prozent... ten... mlich mitgeteilt... rtsamt Mandern... Leben... zu Ende... ung aus Monats... wieder auf... e 75 000 Berge... so große Anzahl... ten. backener... chen... icht, ein wie... des Nahrungs... gen kann... nkuchen... 0,30*)... 0,40... 0,72... 0,20... 0,06... 0,08... 0,15... 0,01... M. 1,95... re zu Sahne... n Villenwecker... n dazu und... Masse, menge... abwechselnd... 1-1/2 Stunden... den Geschäften... dranko von... Vielefeld... berücksichtigen... der Philosophie... schaffenden, ein... g des Reichs... Studentent... der Münzgen... und herliche... ren verdienst... enden Jugend... es großen For... und die Welt... bekannt und ihm... ngen den Leuch... Dinge vorwärts... um kam von... ina" zu deut... schenischer Wert... arf, bebandelt... zwischen der... und bei der vor... ers und guter... folg. - Arthur... lam in die... it ein in die... liebele" und... mit dem St... der menschl... gleich Schöpfer... wurde, war die... Frankfurt... ein Schauspiel... dient ein kri... der Wohlthat... trotz guter Dar...

